This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

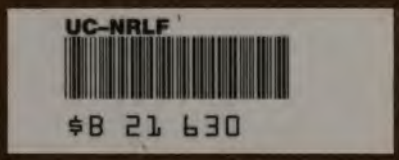
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HQ
799
G3H6



YC 07310

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Unser Nachwuchs und seine Auslese

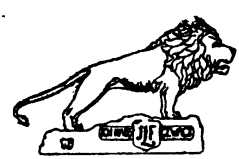
UNIV. OF CALIFORNIA

Von

Dr. Otto Helmut Hopfen

O heilig Herz der Völker, o Vaterland!
Alduldend gleich der schweigenden Mutter Erd
Und allverkannt, wenn schon aus deiner
Tiefe die Fremden ihr bestes heben.
Hölderlin, Gesang des Deutschen.

II 54



J. F. Lehmanns Verlag, München
1919

Digitized by Google

HQ 799
G3H6

UNIV. OF
CALIFORNIA

Urheber und Verleger behalten sich alle Rechte vor.

Druck von Dr. F. P. Datterer & Cie. (Inh. Arthur Sellier) München und Freising.

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Vorwort.

Diese Arbeit ist die Einschmelzung eines umfangreichen Buches, das im kalten und traurigsten Winter Deutschlands 1918 auf 1919 geschrieben wurde. Der im Herzen fünf Jahre hindurch täglich von den Erlebnissen erfaßte Deutsche wird, später zurückschauend, einst glauben, über den Bodensee geritten zu sein. — Viele herrliche Deutsche haben im Kriege Großes geleistet, befähigt durch Art, Überlieferung, Zucht, Selbstüberwindung und Bildung; viele haben sich für das Vaterland aufgerieben. — Wenige nur sind körperlich und seelisch so kräftig gewesen, um die Vernichtung völkischen, staatlichen und persönlichen Ehrgeizes und Hoffens ungebrochen zu überleben. Auf diese Wenigen aber kommt für die Auslese des Nachwuchses und damit für den Aufbau des deutschen Wesens alles an. Sie können, wie Noah, die Überlieferung retten und Zukunft und Vergangenheit verbinden. Vor uns heute erblicken wir jähe, kahle Felswände. Aber nach fünfjähriger Gewitterhetzjagd stehen wir. Einen Augenblick können wir wegsuchend emporschauen, gleichgültig geworden gegen Donner und Drohen, geduldig und fast neugierig, wie und wen der heran sich wälzende neue Sturm stürzen oder tragen wird.

Von der heiligen Natur gerichtet stehen wir auf dem Trümmerhaufen unseres stolzen Reiches und auf dem täglich noch sich höher schichtenden Leichenhügel geliebter Toten. Schulter über Schulter heißt es hinanklimmen, gestützt und angeleitet von bodenständigen Staatskünstlern, stützend und sich als Staffel oder Baustein preisgebend, damit bester Nachwuchs hinauf **gezogen** werden kann zu fernen, kaum erkennbaren Triften oberhalb der kahlen, jähen Felswände.

Keiner, der je in Parteigier hetzte und fürsichtig klug war, — keiner, der je in Goldgier hetzte und für sich klug war, — keiner, der je als Fremder hetzte und hinterlistig klug war, kann dazu helfen oder gar anleiten. — — Trennung von ihnen allen!

Tausende fragen sich seit Monden, ob sie wirklich zu einem Volke gehört haben oder weiterhin gehören müssen, dessen Genossen

471705

Digitized by Google

zu Land und Wasser in Partei- und Geldgier das deutsche Unglück ausnutzten oder sich Irrenhäuslern, Verbrechern und Fremden, alles Deutsche hassend und besudelnd, anschlossen. Unzählige hat Scham und Grausen befallen nachdem viele Guten tot waren.

Hat nicht mancher Deutsch-Berührbare in diesem Winter einen Weltwinkel gesucht, um sich schamvoll zu verkriechen, und lockt nicht noch manchen, wieder und wieder erscheinend, der Schatten Heinrich von Kleists?

An innerlich Unberührte, Deutsch-Unberührbare wenden sich diese Blätter nicht.

Heil! den von ihren Ängsten Freien!, die sich statt zu dem uns nichtsnutzigen Spruche von „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit" im Dienste des deutschen Volkes läutern zu „Kraft, Wohlwollen und Anerkennung"; Kraft in Beharren, Erfindung und Zucht, — Wohlwollen in Liebe, Schönheit und Ehre, — Anerkennung in Neidlosigkeit, Mitleid und treuer Zusammenarbeit.

Nur wer den Nächsten liebt wie sich selbst, kann von seinem in sich geschlossenen Kreise zu den weiteren seines Hauses, seiner Gemeinde, seines Bezirkes und Berufes, ferner darüber hinaus in den seines Stamm- und Heimatlandes, seines Vaterlandes und in den abschließenden Kreis der Menschheit würdig hineinwachsen.

In letzter Zeit haben wenige Deutsche geduldig und freudig auf mehrere Geschlechter und weiter als nur zu einem der ersten vier Kreise hingearbeitet. Aber Manche mochten und mögen heute, ohne sich durch Leid und Tat selbst in einem dieser Kreise nur bewährt zu haben, sogleich maßgebend zum vorletzten und zum letzten springen. Das scheint dem Weben der heiligen, Ring um Ring die Bäume vollendenden, Natur zu widersprechen.

Starnberg, 9. Mai 1919.
Bei Bekanntwerden der Versailler Friedensbedingungen.

Dr. Otto Helmut Hopfen.

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Zur Zucht des deutschen Nachwuchses.

Zurück zur Wurzel! — Züchtung, Zucht, Selbstzucht. — Deutscher Wert, deutscher Unwert. — Neid. — Wohlwollen. — Trieb und Hemmung. — Arbeitwut. — Artabwandlung. — Vollblut, Halbblut. — Hilfe und Versagen der Kirche. — Schlecht-jüdisch. — Christus als Erlebnis. — Herr oder Knecht gemäß Bodenberührung oder Geld. — Weltherrschaft Judas als Krieg- und Friedensursache. — Abschaffung des Zinses. — Der Eine unter Hundert. — Willensenergie zum Volkstum und Volksdienst. — Rache!

I.

Vater: Mein Sohn kennst Du den Vers: Rückwärts, rückwärts Don Rodigro, Rückwärts, rückwärts stolzer Zid! —?

Sohn: Ja, Vater; und zweierlei bewegt mich, nun Du ihn mir wieder ins Gedächtnis rufst.

Vater: Sage Du Deine beiden Empfindungen; mich leitet auch hier die Dreizahl.

Sohn: Allgemein unbestimmte Trauer ist es vorerst, weil der scheinbar Fleckenlose, der mit Recht Stolze sich demütigen muß, weil er, der Beste des Landes, nicht in jedem Augenblicke standhält. — Und zweitens fühl ich Deinen Hinweis auf den heutigen Tag, auf uns Deutsche, als wären wir insgesamt der stolze Zid vor und in diesem großen Weltüberfall gegen Deutschland gewesen, als hätten wir uns mit Recht hervorragend gut und unüberwindlich gedünkt und auch bewährt. Wir waren bewundert und bestaunt von aller Welt und mußten nun doch, weil eben auch unsere Besten nur scheinbar fleckenlos waren, rückwärts, rückwärts in Demütigung.

Vater: Weiter noch zurück, denn wir hielten dem prüfenden Auge noch weniger stand.

Sohn: In Armut.

Vater: Weiter noch zurück.

Sohn: In Verzweiflung; ach! was kerndeutsch zugleich und kraftvoll, edel und wahrhaft und lachend und stolz war, ist tot oder ermattet.

Vater: Noch weiter.

Sohn: Das scheint mir schon das Ende.

Digitized by Google

Vater: Aber nicht der Anfang. Rückwärts, rückwärts in uns selbst, jeder in sich, wo er sich trotz Schrecken und Ermattung einzig unter seiner hochgehaltenen Fahne — ob auch der Sturm sie zerfetzte — geborgen weiß; zurück jeder in sich und weiter noch.

Sohn: Was wäre das?

Vater: Zu den Wurzeln; zu den Vätern, zu den Müttern!... Sie bleiben uns mit dem Reste unserer Wahrhaftigkeit. Hoch, stolz, neiderweckend mit dem Blütenschmuck zahlloser, jeder Aufgabe gewachsener Helden, weltbeschämend für die vereint zum Morde dieser Besten verbundenen Geldmenschen aller Länder, auch der in Deutschland eingenisteten, verdunkelnd das Niedere, schützend das Werdende, so ragte der deutsche Eichbaum hinauf in die Wolken. Du hast ihn noch gesehen; Deine Kinderblicke leuchteten in seinem Schatten. Aber der Reichtum seines Schmuckes, tollkühn im Winde geschaukelt, lockerte seinen Wurzelhalt und sprengte im verhärteten Holz manche Saftkanäle von der nährenden Erde herauf. Spitzen und Zweige wurden dürr, einzelne Stellen des Stammes morsch. Nun stürzte die Krone; Äste, Zweige barsten und rissen im Fallen mit sich, was an ihnen hielt und was nicht abbrach; der Stamm klafft dem Wetter und Ungeziefer offen; zurück muß er geschnitten werden, weit — niemand weiß noch wie weit hinab zum völlig gesund gebliebenen Kern über der Wurzel oder gar erst in der Wurzel —, zum Geheimnis des Werdens.

Sohn: So hoffst Du nicht auf den Wald, auf die tausend Stämme, statt des stolzen Baumriesen?

Vater: Ich hoffe nicht solches; ich hoffe nichts, wo ich das Faßbare noch nicht begriffen, das Unbegriffene noch nicht erfaßt habe. Denn außer Deinem Ersten, der allgemeinen Trauer über die Flecken in der Sonne, außer Deinem Zweiten, dem Leide der geliebten Nächsten, bewegt mich als Drittes das Gesetz der Stetigkeit im Wechsel, das bleibende Bild erreichter und unerreichbarer Lebensreife. Werden, Vergehen, Werden. — In den Lüften ruht, als wäre sie in Wachs abgedrückt, die Form jeder Größe, sowohl des Einzelnen wie der Gemeinschaft. Welcher Baum, welches Gebilde, welcher Gedanke wieder hineinwächst,... oder ob sie leer bleibt; die Hoffnung tut nichts dazu, sie wartet, aber Zuversicht bereitet vor.

Sohn: Und wenn doch alle so aufwüchsen, alle wenigstens solchen Höhenwuchs versuchten, so ragte statt des einen Stammes der Hochwald, statt Deutschlands unerreichter Größe das Aufstreben der ganzen Welt.

Digitized by Google

Vater: Statt Christus die Schriftgelehrten. Glaubst Du an den Hochwald aus Unterholz? An die Gesetzkenntnis statt der Gnade, an die Akademie statt Praxiteles?

Sohn: Mit dieser Frage willst Du mich, wie schon oft, zu den Gedanken der Zucht — und Züchtung — leiten. So werd ich vorsichtig sein. Das Unterholz erscheint mir freilich vielfach von anderer, von niederer Art als der Hochwald.

Vater: „Nieder" nicht im moralischen Sinne, sondern im Hinblick auf den Wuchs und die Schönheit und die besondere nur vom Hochstamm erwartete Brauchbarkeit; viele sind berufen, wenige auserlesen.

Sohn: Also das Unterholz vielfach — wie Kindheit und Jünglingszeit der Menschen — nur unvollendetes Wachstum bester Anlage.

Vater: Unvollkommenes Wachstum, annoch fragliches des dem Hochstamme gleichen Schlages; daneben aber fertige kleinere Form anderer Art oder durch die Wirkung der Jahrhunderte umgeformtes und diese Umformung vererbendes Holz. Wohingegen dem auserlesenen Stamm nur selten die Kraft des Samens verliehen ist. Deshalb forstet der kluge Förster den Tann mit frischen Säften auf, um so mehr Stolz und Pflege gönnt er dem erlesensten Stamm.

Sohn: Eine höhere Gewalt aber verstreut den Samen und mischt gnädig oder ungnädig Buche und Eiche in den Tann.

Vater: Den Auserlesensten treffen die Blitze, die hochzuckenden am ersten. Lassen sie ihm, das ist es, worauf es mir ankommt, nur so viel Leben, daß er neuen Trieb bilden kann, womöglich einen einzigen statt Buschwerkes, dann wächst er, alle Arten Unterholz überholend in die alte Form seiner Größe.

Sohn: Sicher?

Vater: So sicher, wie wahrhaftige Überzeugung Geschichte ist, keine Mathematik. — Treibe den Zid zurück, so weit, daß Du ihn verschwunden wähnst, dennoch mußt Du, solange Du ihn nicht tot zu Deinen Füßen siehst, damit rechnen, daß er, gerade er wieder hervorbricht aus den Gebirgsschluchten und das um so sicherer, je ruhiger er sich in der Zurückgezogenheit auf sich und die Wurzeln seiner Kraft sammeln mußte. Oder denke an Gewöhnlicheres: Schabe Deinen Bartflaum heute ab und laß ihn ein Jahr lang wachsen. — Wie wird er übers Jahr sein? Kaum mächtiger als heute. Wenn ich hingegen den wallenden Bart heute dem Messer zu gleicher Kahlheit opferte und ihm dann ein Jahr Zeit zur Erholung gönnte, so würde er übers Jahr wiederum die Brust bedecken. Und weiter: Kämst Du in meine Jahre und versuchtest

Digitized by Google

mit jeder Sorgfalt das Gleiche, so würdest Du schwerlich die ganze Form erfüllen, denn Deine Wurzeln und Dein Erdreich sind nur zum Teil die meinigen, und Deiner zarten Mutter Erbe würde Dir das Erbe meiner Mutter sänftigen.

Sohn: Deshalb empfinde ich mich nicht geringer oder schlechter.

Vater: Und wenn andere Dich doch so empfänden?

Sohn: Es würde mich nicht ändern.

Vater: Aber schmerzen —?

Sohn: Wenn ich nicht gar dadurch neuer Gemeinschaft schützend zugeführt würde und mich in eigener Wurzelkraft befestigte.

Vater: Recht so; ob Hochwald, ob Unterholz; noch ist Deine Jugend nur Anlage und Versprechen; niemand weiß die Dauer seiner Zucht und seiner Bildung. Nach Stürmen wie den jetzigen fragt es sich, ob der Baum noch die Triebkraft seiner Wurzel, also ob die Jugend den unerschütterlichen Willen hat, die gezüchtete Anlage im neuen Triebe, in strenger Zucht und eingeborener Selbstzucht zu charakterfester, schöner Anlage zu entfalten.

Sohn: Aber wenn Vernichtungswächter die Wurzelkraft des deutschen Eichbaumes ständig in jedem neu aufbrechenden Triebe, an jeder heilsamen Bildung hemmten? Wenn sie den hohen Stumpf erstickend mit Kehricht und Unrat und Scherben überdeckten, wenn sie Bienen und Ameisen ansiedelten?

Vater: Die Sorge laß; die Träger solchen Unrates würden Bienen und Ameisen verscheuchen oder töten, würden, selbst vom Gifthauch der verwesenden Abfallstoffe ergriffen, erkranken, während alles unter Regen und Sonne und Wind zum Dung für den Stamm würde. Das Wort: „Herr, sie wissen nicht, was sie tun!" würde wieder einmal verstanden werden, denn der letzte der Stürme ging wohl noch nicht über die Erde. Und nicht zum vorletzten Male erlebten wir nach dem Unsegen der Milliarden des siebenziger Krieges, wie der Sieger die ihm ungewohnten eigenartigen Fehler des Besiegten zu verderblichem Laster übernimmt. Und auch Rußlands und Rumäniens Gift für uns, die Sieger, wird nicht das letzte Beispiel sein.

Sohn: Wenn aber in den frischgedüngten Boden fremde Gewächse zu Luft- und Lichtraub gepflanzt würden? Wenn das Wort „deutsch" seinem Träger wie eine Schande, wie eine Schuld würde? Wenn das Land der Deutschen von Polen, Russen, Tschechen und Juden, von Franzosen, Italienern und Angelsachsen in Besitz genommen, wenn der deutsche Mensch nach nochmaligem Aufbäumen,

Digitized by Google

gleich den Juden nach deren letztem Aufstand zu Jerusalem um den Preis eines Pferdes als Sklave in alle Welt verkauft würde?

Vater: Und wenn, mein Sohn, um bis zum Äußersten zu gehen, die Wurzeln des deutschen Eichbaums sogar gesprengt würden und der letzte Rest zu Brennholz verkauft wäre, — auch dann hieße es, freilich zu schwächlichem Genügen: zurück zu den Vätern, zurück zu den Müttern! Denn wie der Wind früher vielfach heimlich, hat der letzte große Sturm offensichtlich den Samen dieses Baumes in alle Welt getragen. Gierig lernen die Feinde unsere Geheimnisse. Nicht überall fällt der deutsche Samen auf Stein, sondern auf verwandtes Erdreich. Die große Form der deutschen Gesittung kann sich immer wieder zum Segen der Welt, wenn auch vielleicht nicht in gleicher Höhe, nicht an demselben Platze, erfüllen.

Sohn: Hier vermag ich Dir nicht zu folgen. Ist doch der deutsche Mensch, wo immer er friedlich in der Welt gelebt hatte, von den Feinden mit der Absicht der Ausrottung angepackt oder verscheucht, seiner Lebensbedingungen womöglich auf lange hinaus beraubt worden. Man hat erfolgreich danach getrachtet, den Namen „deutsch" schlimmer als je den der Juden zu bemakeln.

Vater: Nicht überall hat man's versucht; garnirgends es ganz erreichen wollen; man hätte bis zu den Müttern in unbestimmte Tiefe jeder auf eigenem Grunde gehen müssen; das scheute man ganz und so hütete man sich vor Entfaserung der bereits verwachsenen eigenen Deutsch-Durchsetzung. Nicht einmal bis zur Grenze eines Menschenalters, geschweige zweier oder dreier Menschenalter, die die Feinde Deutschlands einheitlich doch wohl unter Schaffung eines rückwirkenden Fremdenrechtes und eines rückwirkenden Gastrechtes gegen deutsches Vollblut und Halbblut hätten versuchen können, ist man gegangen. Denn selbst bei dem Rückwärtsrücken der Nationalisierungsgültigkeit auf 20 Jahre in England und auf 48 im Elsaß, beim vereinzelten italienischen Gedanken, den Deutschen künftig die Nationalisierung 50 Jahre vorzuenthalten — also die italienische Grenze gegen deutsche Dauereinwanderung 50 Jahre zu sperren — hat man die deutschen Vollblutmütter und ihre Halbblut-Nachkommenschaften in jenen Feindesländern erfaßt. Nirgends hat man sie auch nur bis zum historischen Mittelwert eines Menschenalters zurück auszusondern versucht. Auch jetzt denken die politisch starkwilligen Feinde Deutschlands nicht an solche Beispielsaufstellung; ihre Besatzungstruppen bewerben sich zu tausenden um deutsche Mädchen.

Sohn: Aber gegenüber den 20 Jahren Englands, den 48 Frankreichs, den 50 Italiens hat Deutschland das Anrecht auf

Digitized by Google

deutsches Bürger- und Wahlrecht, auf die deutsche Nationalität preisgegeben. Ohne Rücksicht auf deutsche Gesinnung und deutschfreundliche oder deutschfeindliche Betätigung, ohne Leistung außer einem einjährigen Aufenthalt innerhalb Deutschlands gibt es dies Juwel an jeden beliebigen Fremden, Feind oder Dahergelaufenen, der zwanzig Jahre alt ist.

Vater: Diese Instinktverletzung der Auslesepflicht, diese große Herabwürdigung des deutschen Namens und Wertes durch fremde Eroberer oder Entartete ist von allen deutschen Kreisen lahm hingenommen worden; teils mag dies aus körperlicher oder geistiger Abspannung nach den ungeheuren Leistungen und Mühen des Krieges, teils aus politischer Böswilligkeit gegen das eigene Volk geschehen sein. Also beidemal aus Zuchtlosigkeit wie Frauenpreisgabe. Vielleicht wirkt in diesem Punkte die Rückkehr zu sich selbst heilend. „Aber du wirst richten, heilige Natur!" sagt Hölderlin. Und so sprach ich vorhin von der deutschen Gesittung, vom deutschen Wert, während Du den heutigen in Deutschlands Bürgerlisten Stehenden betrachtet wissen willst.

Sohn: So gibt es gar keine Möglichkeit, unter der Du den Untergang deutschen Wertes voraussiehst?

Vater: Eine wohl; ich deutete sie soeben an, die Kehrseite dieses Wertes, nämlich Überhandnehmen des deutschen Unwertes. Die Schlacken des deutschen Charakters sind nur als Rest deutschen Feuergeistes, der das glühende Edelmetall deutscher reiner Gesittung in Fluß bringt, erträglich, sind dann Abfall. Weil aber diese edle Glut weit über unsere Grenzen hinaus sich mitzuteilen bestimmt ist, weil sie ihrem Wesen nach bereits in unzähligen Kanälen und Kanälchen — mag der Krieg auch etliche verschüttet haben — in alle Fernen gedrungen ist und dringen wird, weil nicht bloß die Einwohner Deutschlands Träger dieser Gesittung sind und sein sollen, so könnte der deutsche Wert den Einwohnern Deutschlands aus den Händen gehoben werden. In ausgeglühten Herzen häuften sich ihnen dann nach verlorenem Werte die Schlacken des Unwertes, den niemand den Deutschen abnehmen will. — Ihre Zersetzung vergiftete mit Würdelosigkeit, Unwahrhaftigkeit und Neid den alten Boden und scheuchte die Mütter auf, daß sie, wie die Ahnfrau, den letzten dort verstreuten Sämlingen nur das Keimen frühen Todes behüteten.

Digitized by Google

II.

Sohn: Du erschütterst mich, Vater.

Vater: Der Augenblick Deiner Entwicklung erschüttert Dich, wie der Sonnenstrahl den jungen Nußbaum. Nach kühler Nacht plötzlich sprengt er dessen glatte schützende Rinde. — Du wächst. Und zugleich mit Glut und Schlacken in Dir gewahrst Du von außen Deinem eigenen Wesen und zukünftigen Entfalten Bedrohung und Gefahr, siehst gegen Dein Haus, Deine Freunde, Deine Volksgenossen List, Verleumdung und unbegreiflich boshafte Grausamkeit gerichtet und wirst an ihnen selbst irre. Bisher wähntest Du unter schützender Hülle fälschlich für Deine Person, für Dein Volk der Schonung gewiß zu sein und für Dich ein Recht auf Pflege und Bevorzugung zu haben.

Sohn: Ist es keine Bevorzugung, meiner Eltern Sohn, Bruder meiner Geschwister zu sein? Hineingeboren in einen edlen Kreis von Freunden, darinnen Sinn und Tätigkeit für jede Kunst und Frömmigkeit, Ehre und Waffenfreude, Berge und Meer, herrscht? Ist es, Vater, keine Pflege, unter Deinen Augen aufzuwachsen, von Dir geleitet und ernährt?

Vater: Es ist in der Tat eine Bevorzugung, Sohn Deiner Eltern, Bruder Deiner Geschwister zu sein. Aber es ist nur das Gesetz, nach dem Du angetreten bist, um Deinem Triebe zur Höhe entgegen aller Feindschaft, wider alle Bedrohung Recht zu erkämpfen, Raum zu erzwingen. Ein Recht auf Bevorzugung ist es nicht. Und solche rechtlose Bevorzugung mag jeder in seinem Stande neidlos empfinden, neidlos auch auf der Stufe des Seins, die er begriffen hat, der Erkenntnis, die er gebraucht, die er vertragen kann, auf denen er bleiben oder über die er für sich oder seine Kinder hinaus will; neidlos im Werden der Jugend und Zukunftdauer; neidlos, wenn nur bewußte Wahl der Eltern gesundes Reis in gesunden Ast gepflanzt hat, wenn Eltern und Voreltern sich nicht des einzigen Anteiles des Menschen am Wunder der Schöpfung entschlagen haben, ihn sich nicht abgaukeln, nicht abkaufen ließen, sich seiner nicht selbst in eigenem und gegenseitigem Betruge entschlugen.

Sohn: Du sagtest einmal, die Heirat aus Liebe und Verstand sei in unserer Familie erblich.

Vater: Ich sagte, sie war erblich, da jeder Mann sich den Adelsbrief durch die Wahl seiner Frau schrieb; was da kommt, liegt in Gottes Hand; sie war es, weil jeder, Mann und Frau, ehe er der anpochenden Liebe das Tor des Herzens frei öffnete, dem

Digitized by Google

Verstande Rede und Antwort stand, weil er Verantwortung fühlte für das ihm anvertraute Gut, für die Schönheit des Geschlechtes, mit Achtung vor dem Erbe der Mütter und der Väter. Und weil kein Wahn, daß eins das andere ändern könnte oder sollte, zur Beschönigung verstandesarmer Wahl nötig war, weil jeder die Art der Eltern des anderen anerkannte und so vor herbster Enttäuschung gefeit war, drum ist es in unserem Sinne eine Bevorzugung, im Sinne anderer vielleicht eine Benachteiligung, Sohn Deiner Eltern zu sein, all Deiner Eltern.

Sohn: Spielst Du damit auf das biblische Wort an: Die Sünden der Väter werden bis ins dritte und vierte Glied gerächt werden?

Vater: Gerächt und belohnt. All Deiner Eltern sagte ich drum. So mag der Grobe sich den Feinen, der Zarte sich den Starken auserlesen als Ergänzung und durch die so bestimmte Art den göttlichen Ausgleich zwischen Rache und Lohn bis ins dritte und vierte Glied ansprechen, denn wir sind allzumal Sünder. — Wie der reine helle Strom einen nicht zu großen dunkelfarbenen Einfluß nach kurzem aufgelöst hat, so daß er in gleicher Helle nur noch verstärkt weiterströmt, so auch scheut von uns niemand Irrung und Wirrung und klar erkannte Wundnarbe bei sich und anderen. Wenn er nur in wahrhafter Überzeugung der Art sicher ist. Zum Vergleiche frage ich: Wieviel Satzpost darfst Du auf ein Haus aufnehmen, um Dich noch als Besitzer unantastbar zu fühlen? — Dafür gibt es keine Regel, aber stets eine Grenze; dies behalte: keine Regel, aber stets eine Grenze. So auch da, wo zur übernommenen ungelöschten Rache aus der Geschlechterfolge neue übermäßige Belastung gehäuft wird.

Sohn: Demnach würde Dein Gebot z. B. die Verbindung eines Halbtauben mit einer Schwerhörigen, der Kurzsichtigen mit einem Brillenträger verwehren?

Vater: Dir nicht? Ich gebe kein Gebot; es ist in jedem.

Sohn: Mir allerdings würde solche Verbindung widerstreben.

Vater: Vermutlich weil unser Haus im Unterschied zu anderen diese Belastung nicht mehr ertrüge, weil also in Dir der Wille zur Zucht als Ausgleich, als Verharschung alter Schwäche durch neue Säfte lebt. Und deshalb bist Du, nicht aus anderem Grunde, bevorzugt.

Sohn: Sollte solcher Wille nicht in den meisten Menschen, nicht in den meisten Deutschen lebendig sein?

Vater: Gestern nicht und vorgestern nicht, in all denen nicht, wes Ranges und Standes und Vermögens sie sind, ob Eltern, ob

Digitized by Google

Kinder, die unbekümmert um ihre Belastung als drittes und viertes Geschlecht unverstärkt ihre Keime eigener Zuchtlosigkeit gegenüber Müttern und Vätern unverantwortlich preisgegeben. Entartung, Heilanstalt, Gefängnis, Untergang.

Sohn: Schauerlich, Vater. Vorhin sah ich Dich in unantastbarer Zuversicht; jetzt nimmst Du mir die Grundlage der Hoffnung, denn Dein Wort träfe viele und dann wäre Deutschlands Niederbruch, die Verwirrung und Schwäche in allen, sonderlich den oberen Ständen, unentrinnbares Verhängnis nicht Schuld der jetzt Lebenden, wäre letzten Endes göttliche Rache für die falsche oder unterdrückte Zuchtwahl der Eltern, wäre Empörung des durch Lust und Gier und Geld und Krankheit zuchtwidrig verletzten Art- und Gesundheitwillens, wäre es weitgehend.

Vater: Diese Rache ist furchtbar wie mißhandelte Liebe, aber ist dennoch Liebe; sie verhindert durch Absterben übermenschliches Leid ungefragt Gezeugter, niemals Geborener; die Rache ist das Aufbäumen des großen Lebewesens „Gemeinschaft". Wie der Körper diejenigen Zellen abzustoßen sucht, die krank sind und das gesamte Wohlbefinden bedrohen, so auch tut die Gemeinschaft kraft des Gesetzes, nach dem sie angetreten ist und ohne dessen Bewahrung sie nicht leben kann. Doch Du zögerst, wie mich dünkt, noch etwas auszusprechen. Welcher Gedanke macht Dich stutzen?

Sohn: Ich suche nach Entschuldigung und sage mir, wenn ich z. B. an die Kurzsichtigen denke, könnte diese Krankheit nicht die Folge von Arbeit sein, also von Arbeitsnotwendigkeit und Überanstrengung aus Armut, Liebe und Sorge für die Seinen? Wie viele haben sich auch sonst geschwächt und krank gemacht, gerade um Kranken, wohl gar geistig Kranken, zu helfen und ...

Vater: Du stutzest wieder. Warum krank, warum in Angst vor flüchtiger Krankheit, vor Ansteckung, wenn nicht aus dem Gewissen der Schwäche, ererbter oder eigener falscher Wahl aus Verletzung des Gesetzes, nach dem die Art angetreten ist, die Gemeinschaft und das Selbst?

Sohn: Verzeih Vater, wenn ich Dich im Hinweis auf diesen Punkt hartnäckig finde. Schicksal und Unglück spielen doch auch eine Rolle . . .

Vater: Sonst ja, aber wirklich auch dann, wenn es heißt: „Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde, ein Geschlecht, das mir gleich sei, zu leiden, zu weinen, zu genießen und zu freuen sich." ?—!

Sohn: Und wenn dies mein Bild häßlich und unedel und

Digitized by Google

verlebt wäre, wenn der Versuch, nach ihm Menschen zu formen, nicht zu Freude und Genuß, sondern zu Tränen und Leid führte ...?

Vater: Fahre nur fort und rufe es aus: Wenn täppische Wahl die Schönheit zur Häßlichkeit formte und weiter und weiter belastete, daß Fluch statt Segen die Kette von Geschlechterfolge zu Geschlechterfolge um das Schicksal des geliebten Einzelnen und ganzen Volkes schlänge? Fluch den Knechtern durch diese Schwäche, den Hemmungslosen. Fluch den Knechten, bis sie von der Kette hinabgezogen werden! Entartung. Untergang.

III.

Sohn: So lässest Du wenigstens meinen Einwurf, meine Entschuldigung, ja mein Lob der Arbeitsamkeit, fast möcht ich sagen, der Arbeitverbissenheit unseres Volkes stillschweigend gelten.

Vater: Glaubst Du?

Sohn: Ich möcht es glauben, um mich nicht ganz leer des Trostes zu finden. Fleiß und Sparsamkeit erhalten das menschliche Wachstum; sichern die Brut. Gab es ein fleißigeres Volk als das deutsche? Ist Fleiß keine Tugend? Und soll also auch aus der Tugend Schwächung, wohl gar Untergang drohen?

Vater: Wohl gab es schwerlich ein Volk, das so wegen seiner — durch Land und Klima bedingten — Artentfaltung zum Fleiße drängte und zu arbeitsamer Tätigkeit, als letzthin das deutsche, zumal das niederdeutsche. Aber ich kenne kein Volk, das sich in ähnlicher Weise aus Maßlosigkeit zur Übertreibung sogar dieses Arbeitswillens, zum ewigen Wettrennen mit sich selbst, zum widerwilligen Arbeitzwang von Jugend auf, ja von Jugend auf in allen Schichten verleiten, höre wohl: verleiten ließ, bis es daran zusammenbrechen mußte. So wurde das Pflichtgefühl harter Sparsamkeit zur harten Pflichtforderung zwecks Unmaß von Lohn und Gewinn, ja auch für entzogenen Gewinn und gedrückten Lohn, in jedem Fall also zur Knechtschaft.

Sohn: Vater! Das hieße den armen deutschen Menschen mit einer schwer entwirrbaren Fülle gegensätzlicher Energien, als wäre das sein Gesetz, gebunden zeigen.

Vater: Eine Fülle von Gegensätzen allerdings, in der nur er sich zurecht finden könnte. Nur Wahrhaftigkeit vor sich selbst, vor uns selbst birgt — vielleicht Trost, denn Glück wurde Unglück. So ist vielleicht Unglück — Glück. Doch schon hungert unser Gewissen. Und wir haben in der Armut nur die karge erhaltende Speise der Wahrhaftigkeit. Oder hat das deutsche Volk in letzten

Digitized by Google

Zeiten nicht wahnwitzig gearbeitet — für die Feinde?! Ist es ein Wunder, daß dies Volk jetzt, wo es der Fortsetzung der Arbeit zum Leben bedarf, in Arbeitscheu umschlägt, in Widerwillen, mag die Heimat und mögen die Arbeiter und alle versinken? Wir sind in dieser Pause der Ermattung und andererseits in dieser Senke unseres Wertes. Denn nicht nur die vom Kriege Ermüdeten und Geplagten, sondern mehr noch die im Kriege Geschonten, ans Bummeln draußen Gewöhnten, die zuchtlos daheim verwöhnten, statt rechtzeitig oder doch wenigstens jetzt nachträglich gebührend gezüchtigten Buben und Dirnen fliehen die Arbeit — Unwert bei ihnen. Aber, lieber Sohn, Du schüttelst mit Recht den Kopf; wir beginnen die Zweckwidrigkeit unseres sinkenden Wertes und die Gefahren unseres Unwertes zu begreifen. Der Drang zu geregelter, ersprießlicher Arbeit, nicht zur Arbeitwut und Arbeitknechtschaft, wird naturgemäß wieder bei dem Deutschen erwachen, sobald er allgemein zurück zu sich, in sich zurück hat kehren können. Dann wird er auch die, die heute mehr Arbeit noch als früher von ihm verlangen, als Besessene und als Zins- und Zinses-Zinslüsterne, als Ausbeuter erkennen. Gegen ihre furchtbar durch diesen Krieg gesteigerte Macht wird er — wie aus der Luft den düngenden Stickstoff — in höchster Not die rettende Erfindung gebären; vielleicht durch völlige Abschaffung des Zinses, wie Feder, wie Röder, wie Rohm es vorschlagen; das Ei des Kolumbus; dank ihr wird er den inneren und äußeren Knechtern zum Trotz sein Arbeitsrecht in Fleiß und Tätigkeit fordern, nicht um „immer barbarischer zu werden", nicht um im Unmaß der Pflicht und Zinsenhäufung sich und die Rasse zu verbrennen, sondern um völkische Selbstzucht und völkische Bildung an sich selbst zu üben.

Sohn: Wie seltsam, Vater, daß Du, der Du mir des öfteren von einer durch lange Zeit und Besonderheit gebildeten Zucht zur Herrschaft oder doch zur wohltätigen Führung eines Volkes, also von einer bestimmt gezüchteten und gebildeten Auslese aus diesem Volke wie von einer Unerläßlichkeit spracheſt, jetzt die völkische Selbstbeherrschung betonst!

Vater: Und das Wort klingt: Völkische Selbstbeherrschung. Verwechselst Du's etwa mit Selbstherrschaft des Volkes? — Völkische Selbstbeherrschung, — nicht völkisches Sichgehenlassen zur Schrankenlosigkeit, also zur Selbstvernichtung! Völkische Selbstbeherrschung statt Selbstknechtung im Herrscherwahn aller, also in der Sucht der Tyrannei und Gewaltübung eines jeden gegen jeden. Z. B. des zum Handwerk Gezüchteten und Gebildeten außerhalb seines Handwerkes (in dem er doch sachverständiger Rat sein könnte), des zum

Digitized by Google

Kaufmann, zum Soldaten, zum Gelehrten, zum Richter Gezüchteten und Gebildeten außerhalb des soldatischen, kaufmännischen, gelehrten, richterlichen Berufes (wo er doch Rat sein und als Sachverständiger den Nachwuchs bilden, prüfen und für sein Fach führen könnte), wohl gar des Zuchtlosen, des Entarteten, des Verbrechers gegen alle, sonderlich gegen den Nächsten und gegen die zur Kunst der Politik aus Anlage, Art, Bildung und Kraft einzig Berufenen.

Sohn: So wäre der dämonische Hang des deutschen Menschen, in den Himmel zu streben, um das Unmögliche möglich zu machen, durch gezüchtete Unbescheidenheit des Einzelnen, durch Allbildung scheinende Unbildung, durch alles verlierendes Allerraffen und nichts bewundern auch zur Maßlosigkeit des Irrtums verdorben? Wie war das nur möglich?

Vater: Du sagtest es im Augenblick: durch mangelndes Maß; statt Größenerkenntnis — Größenwahn, statt wirklicher Größe — Großmannsucht, statt Herrengeschlechter — Herrschsucht Entarteter. Statt völkischer Selbstbeherrschung — völkisches Sichgehenlassen zur alles einebnenden Forderung, daß ja keiner sich unterstehe, mehr und höher und klüger, gebildeter und schöner sein zu wollen als alle und jeder. — Gleichheit! Alle gleich niedrig, gleich häßlich, gleich unausgelesen, gleich halbgebildet, gleich eingebildet, alle Unterholz, das sich gegenseitig drängt und überwuchert, so daß selbst im eigenen Fache einer dem anderen die Freiheit und Behaglichkeit raubt und die Nerven zerfasert aus ungenügender Zucht, aus falscher Lehre, aus Neid. Um Lohn und Geld und Lohnsteigerung vergeudete allgemeiner Groll die Arbeitgenugtuung bis daß die wirklich überragende Begabung und Auslese, die die Bedingungen der allgemeinen wie der besonderen Zucht stolz als den Schatz des Volkes hütete, jetzt sinnen muß, ob und wie es ihn wiederum — o Hölderlin! — ungefördert, ungeehrt, ja beschimpft und todbedroht zurück kann retten in die schützenden Klüfte des menschlichen Urgebirges zu den Frauen.

Sohn: Ein schmerzvoller, ungewohnter Weg.

Vater: Der Weg nicht, wohl aber das Sichloslösen von Geschehnissen, an denen wir leidend beteiligt sind; sonst könnte man als Zuschauer nur eine alte erschütternde Geschichte in neuer Lesart sich beispielgemäß abwickeln sehen.

Sohn: Ist es nicht doch neu, daß ein so edles Volk just an der Übertreibung seiner Tugend, seiner gewaltigen Kraft, seines allumfassenden Hochstrebens zu Fall kommt?

Vater: Vielmehr, mein Geschichtsphilosoph, ist das die alte Geschichte; wohl aber mag es selten vorgekommen sein, daß unter

Digitized by Google

diesen Tugenden, die den Aufstieg ermöglichten, die Bereitwilligkeit steht, sich mit jeder Leistung zu belasten, ja sich dazu zu drängen, sich zur gewollten noch ungewollte aufbürden zu lassen — unter Einschläferung der Verantwortung und des Verantwortlichkeitsgewissens, mit einem Worte der Zuverlässigkeit. Dieser Fleiß, diese Arbeitbereitwilligkeit mußte, von der Schulbank an zur tragischen Schuld der Gemeinschaft werden, zur Täuschung über unser Gesetz und unsere Kraft, über das was man sich wahrheitsgemäß, wenn man den deutschen Menschen als bestes Gut betrachtete, zumuten kann und darf; es mußte durch zwangweise Überbürdung im aufgedrungenen Wettrennen zur Beschönigung bei Listen der natürlich Ermattenden führen und zur allgemeinen gegenseitigen Duldung geringer und geringer werdender Zuverlässigkeit; also wiederum Zuchtlosigkeit. Daraus aber konnte nichts anderes sich erheben als Mißtrauen, kränkende Überwachung, stete Verletztheit der gereizt Unsicheren, statt ruhige Selbstsicherheit und völkische Selbstbewahrung im Maßhalten.

Sohn: „Verleitet, merke Dir wohl verleitet", sagtest Du vorhin. Hat denn das deutsche Volk, das sich in der Völkerwanderung, im Mittelalter, im Faustrecht, in den Hexenverbrennungen, in den Folterkammern und Gefängnisverließen, in den Religionskriegen, unter Friedrich dem Großen und bis zur Stunde selbst zerfleischt hat, und von dem Hölderlin das „harte Wort" ruft: „Ich kann mir kein Volk denken, das zerrissener wäre wie die Deutschen", jemals nötig gehabt, verleitet zu werden? Hat es nicht, im Unterschiede zu anderen dankbareren Völkern die Verehrung seiner Helden und Genien und die bedachtsame Pflege seiner Kraft und Kunst unterlassen? Kann man da von verleitet werden sprechen, verleitet zum Golde? Waren's nicht schon die Nibelungen?

Vater: Die Geschichte ist lang und die Sage vieldeutig. Sie warnt. Ich aber sprach von dem und denen, die nicht warnen vor Fehlern, sondern Unschlüssige, Gewarnte, Irrende verleiten. Wozu mich wiederholen! Ein Volk, dessen Art es entspricht, geführt zu werden, dessen Art es entspricht, geborene Herrscher als von Gottes Gnade gelten zu lassen, das verleitest Du, leitest es von seiner Art weg, wenn Du ihm die Unmöglichkeit der Volksherrschaft lockend hinhältst, das verleitest Du hin zu den Fremden und Feinden. Oder nimm dem deutschen Volke, von dessen „barbarischer Art" Hölderlin in eigenster deutscher Zerrissenheit klagt, die Hemmungen und Zuchtmittel, die es sich in Erkenntnis notwendiger Zügelung geschmitzt oder erworben hat, nimm ihm mit der Selbstüberwindung das Selbstbewußtsein, dann bleibt

Digitized by Google

eben nur, wie die Feinde wollen, der von seinem Schutztrieb und seinem geschützten Werte weggeleitete „Barbar von alters" in Zerrissenheit, preisgegeben den Falschberufenen und der Herrschaft von Verbrechern und Landfremden von Gnaden des Feindesgeldes. Nie freilich ist dieses Spiel verbrecherischer und länger vorbereitet angezettelt worden als von Feinden und Fremden und deutschem Unwerte jetzt in allem, was zu dem Umsturz und der Wehrlosigkeit Deutschlands geführt hat, zur Knutung. — Zurück, zurück! Der angeborene Wert ruht unvergänglich und unangreifbar für die nachwachsenden Geschlechter im Kern des deutschen Werdens. Und so listig man dem deutschen Menschen seinen Unwert zur dauernden Zerknirschung, Verwirrung und wehrlosen Ehrlosigkeit vorhält, als wäre damit sein eigentliches Wesen gekennzeichnet und erschöpft, so sehr man ihn dadurch von sich wegleitet, so hat doch noch niemand diesen Zid tot zu seinen Füßen aushauchen sehen. Zucht hat ihn einst belebt, Zucht, strenge, seiner Art gemäße, aus den Erfahrungen der Jahrhunderte erworbene und durch die Erfahrungen dieser Zeiten vermehrte strenge Zucht belebt ihn wieder. — Drum, da nun einmal widernatürlich Verleitete und Unzuverlässige, da entsagende Kronenträger, Überanstrenger und Überbildner, da Feinde und Fremde das nach Überarbeit ermattet eingeschlafene Deutschland mit dem königlichen Schiff auf dem Felsenriffe „Republik" haben auffahren und das Schiff zerschellen lassen, drum überlegt sich wohl mancher, daß er sich dort wenigstens einmal aufrichte, daß er dort stehe, und daß er auf diesem öden Felsen einem deutschen Manne helfe, falls der mit Gottes Gnade in eigenen Verdiensten und Begabungen ein neues Schiff baut und flott macht.

IV.

Sohn: Wollen wir nicht, da heute zum erstenmal in den Winter unseres Mißvergnügens die Sonne wärmend scheint, unser Gespräch im Garten fortsetzen?

Vater: Gern; laß uns diesen guten Trieb zur Sonne und ins Freie nicht hemmen. — Und sieh, wie scheinbar zufällig uns mit diesem Worte die Sprache zu Hilfe kommt; könnten wir doch unser bisheriges Gespräch und auch dessen sich folgerecht anschließende Weiterführung unter den Gesichtspunkt Trieb und Hemmung stellen; damit könnten wir auch unseren Feinden und Fremden gerecht werden, wenngleich wir Lust und Unlust über vorhandenen und nicht vorhandenen Trieb, über die nötigen oder mangelnden Hemmungen uns nur von unserer deutschen Gesittung nehmen.

Digitized by Google

Sohn: Ist nicht beides, der Trieb und die Hemmung, zumeist Gleiches, nur verschieden in uns gerichtet?

Vater: Du freundlicher Tiftler, wird Dir das Gespräch zu plump, daß Du durch das Türchen des Wortspiels entschlüpfen willst? Trieb und Hemmung das Gleiche? also Trieb? Du hast recht, wenn es nur gezüchteter Trieb und gezüchtete Hemmung und beides starr unwandelbar gäbe, wenn wir nur so daständen und weiterlebten, wie wir aus dem goldenen Kern der Erbmasse, aus dem unterirdisch Unbewußten uns entfalteten. Und auch dies ist etwas Lebendes, die Adern, die aus dem goldenen Kerne sich fortschlängeln wie aus einem Herzen, sie fließen in jeden unterschiedlich zusammen und auch von diesem geheimen Werden heißt es wohl, der Du schon Hölderlins Schatten angerufen hast, „Wie sollte nicht wechseln die Weise des Lebens? — — Es scheiden und kehren im Herzen die Adern und einiges ewiges glühendes Leben ist alles." Unsere Erbmasse ist so reich, daß sie von Stufe zu Stufe, oft mit Entwicklung, die uns kleine Menschen Wunder dünkt, ungeheuere Sprünge zu machen scheint.

Sohn: Wie herrlich, Vater!

Vater: Aber wenn die frei rankende Blüte, dieser Keim für weitere Triebe, dieses überirdische Versprechen für unbegrenzte Fortsetzung in Luft und Sonne und Sterne hineingestellt ist, in Stürmen seine Adern härtet zum Ansatz neuer Knospen, dann wirkt auch fremde Hemmung, dann treiben auch tausend andere Kraftquellen, und im Menschen wirken durch Gottes Gnade die Zucht, die überlieferte Erfahrung und die Bildung aus Lehre, Beispiel und Willen. Denn des Menschen Herz ist bei wenigen wie ein harter Demant, bei vielen dagegen wie ein Schwamm; wenn Du ihn nicht mit wohliger Flüssigkeit erfüllst und mit starker Art quellenmäßig befeuchtest, so wäscht ihn der Regen und füllen ihn andere mit giftigen oder ihnen angenehmen Ergüssen.

Sohn: Und so wirkten wir auch durch bewußte Arbeit, die wir erfahren und die wir an uns selber üben, ins Geheimnis des Werdens zurück, Lohn und Rache bis ins dritte und vierte Glied, das Unerfreuliche, den Unwert abwandelnd, bis in ferne Geschlechter? Ist's das?

Vater: Die Zucht ist der Gärtner und der Gärtner bist auch Du und Du bist Blume im Garten; und alles andere hab ich schon gesagt.

Sohn: Zürne nicht, wenn ich das Unbegriffene nicht erfaßt habe. Alles andere? Die Antwort auf diese letzte Frage auch?!

Digitized by Google

Vater: „Doch einer, der ein Mensch ist", heißt's wiederum bei Hölderlin, „kann er nicht mehr, denn Hunderte, die nur Teile sind des Menschen?" Und Goethe schreibt an Zelter, „Die Hansnarren sollten täglich und stündlich Gott bitten, daß von Zeit zu Zeit eine Kreatur geboren werde, mit deren Namen Jahrhunderte könnten durchgestempelt werden."

Sohn: Ich begreife Dich nicht.

Vater: Prüfe Dich und andere, sobald für Augenblicke die Selbstbeherrschung fallen muß und sieh, wie weit Triebe und Hemmungen der Art von Einzelnen bei sich abgewandelt sind.

Sohn: Dann müßt ich stets auf so gewaltige Ereignisse wie Kriegsausbruch und Umsturzbedrohung warten.

Vater: Nicht nur sie bringen den Einzelnen „außer sich", erregen ihn so, daß er die Herrschaft, und sei er ihrer gemeiniglich noch so sicher, über sich nicht behielte, und gerade dann oft Ungeahntes sagt und tut; oft sind es sogar Kleinigkeiten, über denen er „sich nicht mehr kennt", ist es die Seligkeit des Weines, in der er sich nicht mehr zügelt. Diese dem Stärksten nicht ersparte Probe gewährt ihm nachträglich, anderen gleichzeitig die Prüfung, wie weit Zucht, Erziehung und Umgebung, wie weit sonstige Selbstzucht die ererbten Bahnen abgewandelt, wunschgemäß vertieft oder zugeschüttet haben. In solchen Augenblicken wahrhaftiger Entschließung und ungeschminkter Gefühle läßt sich der Wesenswillen und die Entwicklungsrichtung im Ausbau zum Unbewußten vom Gewollten und Geübten, läßt sich Bau oder Abbau von Dauerhemmungen artbildend erkennen. Rassigkeit, Rasse setzen so an.

Sohn: Doch nur für den Einzelnen.

Vater: Jedenfalls für ihn. Wer aber wollte ganz verneinen, daß die Wirkung nicht nur entartend, sondern Spielarten bildend weitergehen könnte. Das ist um so mehr möglich, je besser der Einzelne seine Art kennt und drum der Charakterbahn der Nachkommen zu Hilfe kommen, also durch Überlieferung und Absicht die Spielart vom Bewußten zum Unbewußten bilden kann. Zucht, Selbstzucht und Bildung brauchen eben Stufen der Geschlechterfolgen; die Dauer eines Menschenalters ist viel zu kurz, selbst nur um — wie das Volk sagt — vom Kaufmann ein Kavalier zu werden. Du trittst als Dein Gesetz nicht nur die Linie aus Rasse, Stamm und Stand, sondern auch aus Gesundheit, Charakter und sehr wesentlich auch aus gefestigter oder gefährdeter Entwicklungshöhe der Eltern an.

Digitized by Google

V.

Sohn: Du stellst schwere Aufgaben.

Vater: Die doch — wenngleich zumeist ohne bewußtes Urteil — durch Gefühl als geheimnisvolles Spiel der Atome erfüllt werden. Dieses Spiel zu ahnen wenigstens ist jedem dienlich, der die politische Frage nach der Möglichkeit eines zielklaren deutschen, völkischen Werdens, der die dabei in Frage stehende Eindeutschung von Fremden und Entdeutschung von Deutschen in der Fremde, und in der Heimat selbst, mitentscheiden will.

Sohn: Eindeutschung von Fremden?, etwa von Juden?

Vater: Diese Frage habe ich den Zeiten gemäß erwartet. Wenn Du meinen Gedanken nachzudenken willens und fähig bist, hast Du in ihnen bereits die Antwort.

Sohn: Meinen Willen bitte ich Dich nicht zu bezweifeln, meine Fähigkeit möcht ich durch Anknüpfung oder Wiederholung dessen, was ich verstanden habe, erweisen. Aber einstweilen bin ich unsicher, weil ich Deine Worte zu besinnlich für Juden und Judengegner finde; sie stoßen beide vor den Kopf. Ich versuche also das Begriffene und Unbegriffene zu fassen. Ich erkenne Vollwerte und Unwerte. Immer wieder betontest Du dafür Züchtung, Zucht, Selbstzucht bei Einzelnen sowohl wie Gemeinschaften. Ich mußte dabei, wo es sich um Minderwertige handelte, an breite Stufen denken, die abwärts führen zu verschwommenen Niederungen.

Vater: Das gilt für alle Völker, und just dieser Stufenbau von Entwicklung aufwärts und abwärts, diese in keiner Richtung und nie rastende Bewegung, vertausendfacht in Familien, Gemeinden, Staaten und Völkern, verhindert es, alle Glieder eines Volkes der Einfachheit halber, wie wir es mit den Juden tun und unsere Feinde mit uns, als auf einer und womöglich tiefsten Stufe erstarrten und als allzeit einheitlichen Masse zu denken. „Einer, der Mensch ist, kann er nicht mehr als hunderte, die nur Teile sind des Menschen?"

Sohn: So laß mich wiederholen. Jeder tritt sein Leben nach einem ihm von seinen beiden Eltern und, wie Du sagst, von allen seinen Eltern mitbestimmten Gesetz und als Zelle im Organismus der wiederum fest gebundenen und ebenfalls wandlungsfähigen und sich entfaltenden Gemeinschaft an. Dieses Gesetz entspräche also dem ererbten Kraftrest nach allen von beiden Geschlechtersäulen ertragenen Arbeiten und guten und üblen Geschicken. Der Einzelne ist wie Blatt oder Blüte an einem Baum im großen Garten, wie der Tropfen in einem Stromabschnitt nach dem letzten

Digitized by Google

vor der Betrachtung erfolgten Zufluß. — Nach gewisser Zeit und Strecke reinigt sich der Strom, wird wieder er selber.

Vater: Dabei bedenke: Die gewisse Zeit ist unterschiedlich und hängt sowohl von der Masse als von der Art des Einflusses ab; eine einzige chemische Fabrik mit ihren Abwässern verändert den Stromcharakter für längere Strecke als oft mancher breite gleichfarbige Nebenfluß. Damit möcht ich Dich zum anderen Male auf die Mütter verweisen. Außergewöhnliche Frauen, nicht nur Männer, beeinflussen ihre Folgegeschlechter als Stammütter weit über das zweite und dritte Glied.

Sohn: Ich deute diese Wiederholung dahin, daß Du Wert auf Deine Betonung der Mutter gegenüber dem Vater bei jeder Artbildung und -abwandlung legst.

Vater: Ich tu es nur im Sinne der Züchtung und Zucht, wo überhaupt von abwandelbarem Wert, nicht von zuchtlosem Unwert, von Menschen, nicht von Teilen nur von Menschen geredet werden kann; ich tu es, um auf diesem Gebiete vor Überschätzung des Mannes zu warnen und ich weise auf den merkwürdigen und dem widersprechenden Brauch bei unseren Feinden und bei uns, wonach lediglich durch Staatszugehörigkeit des Vaters jede eingeheiratete Vollblutfremde und ihre Halbblutnachkommenschaft und wäre sie eine noch so rassige und rassigüberwiegende Erscheinung, als vollkommen national beglaubigt gilt.

Sohn: Mir scheint, wenn Du mir diesen Einwurf gestattest, in den anderen Ländern diese Übung zur schnelleren Abwandlung zu führen als bei uns; den dortigen Volksstrom, z. B. in Frankreich und Italien, färben das Klima, die glühende nationale Erziehung und Gesinnung dunkler und schneller. Soll doch in Italien nicht eine adliche oder auch nur leitende Familie sein, mit inbegriff der königlichen, deren Mütter oder Großmütter nicht aus Amerika, England, Frankreich oder Deutschland und Österreich oder aus den baltischen Provinzen eingeheiratet haben. Dazu gesellen sich die heraufgekommenen und mit Italienerinnen oder Fremden verheirateten Juden; und alles hat trotzdem einen nach kurzer Zeit einheitlichen Nationalwillen, ganz anders als Deutschland dies aufbringt, obwohl ihm zu seiner Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit nicht entfernt solche Rassen, Stammes- und Entwicklungsgegensätze wie z. B. in Italien Veranlassung und Grund geben.

Vater: Ich glaube, Du erweisest dadurch die Wichtigkeit der Frau, wenn sie auch von den Listenreichen verheimlicht wird; denn die ziemlich gleichzeitige und anhaltende Eroberung Italiens durch fremde, meist nordische Frauen hat der in Verfall geratenen dortigen

Digitized by Google

leitenden Schicht überhaupt erst einen politisch-völkischen Willen, noch ehe es zu spät war, wieder gegeben, und dieser Wille konnte entsprechend der Wahl dieser Frauen für das sonnige Land und seine schönen Menschen kein anderer als der der Begeisterung für dies Land und seine gewünschte Größe. Das gleiche gilt für die Beeinflussung der Juden durch starke italienische Frauen, siehe die Abruzzesische Mutter d'Annunzios. Es würde uns abbringen, von dem, was uns beschäftigt, wollte ich dartun, wie auch dort Schwäche und Geld drohen und bedrohlicher werden.

Sohn: Und warum das gleiche nicht bei uns? Heirateten nicht auch da fremde Frauen ein, suchten nicht auch bei uns Juden durch Heirat aufzugehen? Weshalb brachte das kein begeistertes Mitfortreißen aller einfließenden Bächlein in den großen deutschen Strom?!

Vater: Muß ich Dir's nochmals sagen? Klagtest Du nicht soeben, daß noch immer dies Volk des rauhen Nordens sich in Selbstzerfleischung zerrisse, heute, nachdem es die unausgeglichene Mischung vieler Umliegender darstellt, genau wie ehedem, als gleichgeartete Stämme sich vernichteten. Hochmut, Neid, Eitelkeit von Gernegroßen statt Anerkennung von Größe und Genius fügte ich hinzu; lies die Leiden Richard Wagners, Feuerbachs, Paul de Lagardes, von größeren Trauerspielen ganz zu schweigen. So brauchst Du nach der Antwort nicht zu suchen. Bluttriefend steht sie heute vor Dir: Der hochbegabte und darum selbstbewußte genau wie der minderbegabte und eingebildete Deutsche will den Rhythmus des eigenen Daseins noch immer nicht nach dem Gesetze regeln, das der deutschen Gemeinschaft zum Leben notwendig wäre; er erkennt das nicht an. Die Kunst der freudigen gegenseitigen Anerkennung wächst zumal nicht aus Kirchen, die willens sind, die Zerrissenheit zum Ausdruck zu bringen. Auch ihnen ist die freundliche deutsche Geruhsamkeit — um sich in deutschen Gegensätzlichkeiten zurecht zu finden — abhanden gekommen. Sie haben versagt, weil auch sie der Gemeinschaft noch kein gemeinsames Hochziel geschenkt haben. Kaum einer übt Geduld auf Geschlechter hinaus. Neid ist auch hier im Grunde und ist Häßlichkeit der Seele. Wohlwollen dagegen ist Grazie und Anmut. So dünkt mich hat die Notzeit des Umsturzes auch den Ausdruck vieler Gesichter häßlich gemacht. Ach, und wie herrlich wohlgestalt brachte unser Volk schöne Menschen und anmutige Seelen voll Güte hervor. Hölderlins Fluch der Anmutlosigkeit wird wieder wahr... Aber du wirst richten, heilige Natur. Pfadfinder sind der Quelle völkischer Heilkraft nahe, sie erkennen

Digitized by Google

wohl auch die Form, die in die Lüfte geprägt den Willen einzelner Märtyrer zur Erfüllung wachruft. Einzelner. — — Nimm aber, nach dieser Ablenkung zugleich und Zusammenfassung, da wir von Italien geredet haben, als Auftakt zu dem, was Du anfragtest und was noch zu besprechen blieb, den Hinweis, daß die römische Kirche den Abkömmlingen der Juden die höchsten Würden erst in vierter christlicher Geschlechterfolge anzustreben gestattet.

Sohn: Das würde also, gemäß dem Erfahrungsschatz der Kirche, eine nicht nur mögliche, sondern wirkliche Abwandlung durch gewollte Hemmungen und Triebe, zuvörderst durch solche der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, bedeuten.

Vater: Oder durch Aufheben und Unwirksammachen von Hemmungen, die, unter anderem Himmel geboren, dem Deutschen weder nötig noch zuträglich sind. Triebreize würden ausgeschaltet, und vielleicht zur Verkümmerung gebracht, die dem lichten Menschen widerlich sind und die Gemeinschaft mit ihm unmöglich machen.

Sohn: Dann könnten die, die Deutsche werden wollten, Fremde und Kinder, nur durch das Tor des Christentums eingehen —?

Vater: Sicherlich.

Sohn: Dann wäre christlich und deutsch etwa gleichbedeutend?

Vater: Wir wollen nicht das zeitraubende Spiel des Knaben Augustin beginnen. Ich sagte Dir: Unser Gewissen ist hungrig. Christus gibt sich als Speise für den Hunger der Seele. Die jetzigen Hungerzeiten lehren Dich, daß die nicht gewaltsam Übersättigten des Körpers Nahrung entbehren und sie suchen, daß die Hungernden am Mangel der gerade ihnen nötigen Stoffe eingehen oder an falsch ergriffenen sich vergiften. So ist das Erlebnis der Erscheinung Christi, ist das Suchen und Finden, ist das Sichabfinden mit dem, unter Dürers und Grünewalds Führung, in deutsches Gewand und deutschen Schmerz gekleideten Beispiele Christi bis zur Stunde Seelenspeise so vieler Deutscher, daß sie wie das Salz — in unterschiedlicher Form und Fülle begehrt — vom deutschen Leben untrennbar ist. Der französische, englische, amerikanische Christus ähneln dem von Dürer und Grünewald wenig, das jüdische Zerrbild von ihm weisen wir ebenso ab, wie unbeglaubigte Sprüche, die der deutsche Christus nicht gesagt haben kann, während wir empfinden, daß er andere, daß er die Bergpredigt gesagt haben muß.

Sohn: Nun fasse ich den Vorwurf des Versagens der Kirche. Damit würdest Du vieles, was anderen gerade das Wichtigste scheint, vom Christentum trennen.

Vater: Das wäre?

Digitized by Google

Sohn: Priesterherrschaft und grausliche alttestamentarische Geschlechtergeschichte.

Vater: Also würdest Du es lieber sehen, wenn unsere deutschen Kinder Christus suchen dürften, statt ihn aufgezwungen zu erhalten; daß ihnen statt der grauslichen fremden die herrlichen deutschen Göttergeschichten und Märchen dargeboten würden?

Sohn: Gewiß, Vater, Du nicht?

Vater: Hab ich Dich doch so erzogen!

Sohn: Und wenn Christentum und Evangelium nie nach Deutschland gelangt wären, wenn die Zerrissenheit der Glaubensspaltung an uns vorübergegangen wäre ...?

Vater: Trenne und halte getrennt, was nicht zusammengehört. Das Christentum ist nach Deutschland gekommen und hat den Deutschen tausend Jahre lang heldisch gelassen. Die deutsche Zerrissenheit aber nahm auch das Christentum zum Gegenstande seiner Übung. Sobald der deutsche Mensch das Hochziel seiner Gemeinschaft in der Pflege seines Wertes leidenschaftlich anstrebt, wird er auch die Zerrissenheit in der christlichen Verwandtschaft überwinden. Gleichzeitig wird er den unüberbrückbaren Gegensatz gegen das jüdische Gesetz und gegen den Geist des Vorteils im Erleben des zornig die Geisel schwingenden Christus klar als deutsch fühlen. So wird er, ohne sich in Übergerechtigkeit gegen Andersdenkende zu hintersinnen, ohne in Verhetzung gegen die Nächsten abgelenkt zu sein, jeden, der im jüdischen Gesetze die Gemeinschaft außerhalb der christlich-deutschen festhält, schon deshalb als einen Fremden erkennen. Nur den in vierter Geschlechterfolge von Hemmungen und Antrieben des jüdischen Gesetzes Befreiten und den zugleich in deutscher Form des Willens und Wirkens Bewährten kann er zur Bewerbung um höchste Ämter der deutschen Gemeinschaft zulassen.

Sohn: Er kann sie ihm aber ohne eigene Bewerbung übertragen.

Vater: Meinst Du als wirkliche Ausnahme? Durch wahren König? Wir haben und hatten ihn nicht. Bei Anerkennung durch die sogenannte Allgemeinheit bleibt stets die Sorge der künstlichen Mache und des Deichbruches „Einmal ist immer". — Auch werden Selbstbewußte derlei nicht verlangen. Denke an den Juden E. Engel und sein vortreffliches Buch „Sprich deutsch". — Muß der Mann deshalb für sich und gar für seine im deutschen Streben ungeprüfte Nachkommenschaft das Recht auf höchste deutsche Volks- und Staatsvertretung beanspruchen?

Digitized by Google

Sohn: Die Anderen sagen „Keine Regel ohne Ausnahme". Ich will es lieber mit Deinem Spruche halten: Einmal ist immer.

Vater: Binde Dich nicht an Worte und bleibe nicht bei Nebensächlichem. Was meinst Du nun zum leitenden Gedanken mit Hülfe des bisher Gehörten?

Sohn: Ich will der Weisheit der katholischen Kirche im Hinblick auf die Gnadenmittel nicht zu nahe treten, aber vermutlich rechnet auch sie damit, daß die reizende Jessika nach Shylocks erzwungener Taufe einen Venezianer heiratete, daß also eine Blutvermischung die Preisgabe des feindlich absondernden und rasseerstarrenden Glaubens weiter ausdehnte.

Vater: Und wenn Du unter dieser Voraussetzung von Shylock abwärts in vier Geschlechter gingest?

Sohn: Vorausgesetzt, daß Jessikas Nachkommen ihrerseits Christen und, da Du von Eindeutschung sprachst, Deutsche — um deutsch zu sein — ehelichten. Dann würde ich in Deinem Sinne zu denken glauben, wenn ich diese vierte Generation für so weit eingedeutscht hielte, daß sie sich zu allen, nicht etwa vererblichen deutschen Würden zur Wahl stellen dürfte.

Vater: Aber die vorherige Generation vor der christlichen vierten?

Sohn: Als Besitzer eines viel gepriesenen Halbblutpferdes zögre ich nicht zu sagen: Halbblut; dem überwiegenden Einschlage nach: deutsches Halbblut.

Vater: Vermutlich würde aber die Natur, die bei neu auftretender Variation nur scheinbar Sprünge macht, durch das Streben von Halbblut zu Halbblut die oft verzehrende Heftigkeit der Artabwandlung hemmen, beruhigen und zur Erblichkeit steigern. Was dann?

Sohn: Dann würde, je nach dem, sich der Charakter als jüdisches oder deutsches Halbblut verstärken und die Eindeutschung im einzelnen wie die endlich notwendige charakteristische Kennzeichnung der neuen deutschen Gemeinschaft verzögern. Das gleiche gälte für Polen, Rumänen, Türken, Franzosen usw.

Vater: Mit Unterschieden, die klar sind, aber immer unter der Voraussetzung, daß es sich um Wert beiderseits, nicht um charakterlosen Unwert, dessen Mischung nur Mischmasch geben kann, handelt. In diesem Zuchtgedanken hat sich, wie ich höre, ein Bund deutsch-christlicher Halbblutauslese gebildet. Nun aber ist der deutsche Unwert und die deutsche völkische Mattheit durch Verlust des edlen deutschen männlichen Vollblutes in diesem Kriege gesteigert worden. Drum kennzeichnet sich der Einstrom des geschonten

Digitized by Google

jüdischen Vollblutes, falls er fortbesteht (statt wieder hinausgedrängt zu werden), ja falls er gar zunähme und von jener Art wäre, die durch alle Sinneswerkzeuge dem Deutschen widerlich wahrnehmbar ist, als unerträglich scharf; denn er entspräche in dem Bilde vom Strom und seinen Einflüssen, dem, alle Fische tötenden, Abwasser einer in halbversiegten Fluß geleiteten chemisch-giftigen Fabrik. Dann könnte und würde das Alljudentum und Volljudentum, statt seine Art abzuwandeln, die Färbung des bisherigen hundertfach größeren deutschen Gewässers so durchsetzen und durchtränken, daß jede noch nicht vollendete Eindeutschung von Juden von Stund an aufhört und zerstört wird; ja, dann kippte das ganze Verhältnis allmählich um: Entdeutschung im eigenen Lande tritt ein und, wie es schon begonnen hat: Einjudung von Deutschen in Deutschland.

Sohn: Aber Vater!

VI.

Vater: Du lachst halb ungläubig, halb erschrocken. Öffne nur die Sinne! — Deutsch sein, lautet ein bekannter Spruch, heißt, eine Sache ihrer selbst, nicht persönlichen Vorteils wegen tun. Ich führe diesen Spruch nicht an, weil ich ihn wörtlich nehme, denn wo blieben dann zahllose brave Deutsche? Er ist mir vielmehr eine ideale und dringliche Forderung, eine Wertbetonung gegenüber der Versuchung zum Unwerte.

Sohn: Während Du das sagst, kommt mir plötzlich recht unerwünscht zu Sinn, daß der Afrikaforscher Karl Peters von dem Juden Emin Pascha liebevoll als dem echten deutschen Manne schreibt.

Vater: Beschränkt er sich nicht nur auf Teile, auf das helle Auge und den rein sachlich opferbereiten Sinn? Weist er nicht, ähnlich wie ich vorhin auf E. Engel, auf diesen vortrefflichen Juden als des Deutschtumes in Bescheidenheit würdig, nicht aber als nach deutschen Würden herrschsüchtig Strebenden hin? — „Recht unerwünscht" kommt Dir das zu Sinn, warum wohl? Weil Du umhorchst und spähst, was Theoretikern und Hetzern genehm sein könnte, weil Du Deine Sinne nicht öffnest, weil Du deutsch, wider die Früchte, die Du vor Dir in den Jahrhunderten und jetzt hast, als typisch germanisch, so wie Du es Dir ausmalst, erkennen möchtest, weil Du dazu der Bequemlichkeit und des Schlagwortes halber alle Deutschen nicht als Einzelne, sondern ebenso wie die Juden als starr gefesselte Rasseneinheit ansprichst, weil Du wähnst, auf deutschem Boden hätte früher nur gelebt und dürfte nur

Digitized by Google

leben ein hochgewachsen-blauäugiges und blondes Geschlecht mit schmalem Kopf und starker feiner Nase, ein Geschlecht, das Dir gleich sei. Dem war aber wohl nie so. Dieser ideale germanische Schlag ist vermutlich nur selten an Zahl so überwältigend gewesen, wie die annehmen, die mit Recht seine durch die Jahrhunderte und gar jetzt erlittene Einbuße betrauern und alles aufbieten wollen, um dem Erlöschen vorzubeugen. Vielmehr hausten auch in Deutschland zu allen Zeiten Zwerge und Riesen, dunkle und helle Menschen und suchten ihre Art, genau wie Dein Geschlecht, durch Bevorzugung zusagender Art weiterzugeben.

Sohn: Das verwirrt mir alles; denn dann wären die wenigsten Deutschen wirkliche echte ganze Deutsche als Germanen gewesen nach meinem Sinn, dann wären auch die wenigsten Christen wahrhaft christlich, wären Anlage nur Teile, Wünsche von mir gewesen und sind es noch; alles gälte dann die glaubhaft in unbeherrschter Leidenschaft offenbarte Gesinnung; ja für Eindeutschen und Einjuden und christlich werden bliebe nichts zugleich und alles möglich, blond und schwarz und Zwerg und Riese, dann wäre der Wille durch Geschlechterfolgen zu bestimmter Gemeinschaft, zu völkischen Hochzielen das Kennzeichen der Zusammengehörigkeit. Jedenfalls aber wäre das Streben nach Bestand der eigenen Art von den Juden in ihrer verbissenen Abschließung bisher viel stärker als von den Deutschen betätigt worden; sie wenigstens schieben die Blutfrage im eigenen Kreise nicht beiseite.

Vater: Du beschränkst Dich durch Heftigkeit. Gesinnung ist in der Tat alles. Blut ist dafür die Vorbedingung, ob Vollblut, ob Halbblut, aber nicht die Gewähr. Das ist der springende Punkt. Was kann aus dem Blut in Deutschland noch oder wieder werden, Charakter, Gesinnung, Rasse? Noch haben wir sicherlich in Deutschland beträchtlich mehr als die Hälfte der Einwohner, deren Äußeres der Vorstellung, die wir uns von arisch-germanisch machen, nahe kommt, zumal von der Elbe bis nahezu an den Rhein. Darauf schwören können auch da die wenigsten. Die züchterische Grundlage ist immerhin trotz des Krieges geblieben; die große Quelle des Bauernstandes ist in ihm nicht versiegt; es fragt sich, ob und wie das Züchtung- und Zuchtergebnis der gewünschten völkisch-heldischen Gesinnung und die Probe in sachlich, von persönlichem Vorteil freien Tat noch zu erreichen ist. Die vor dem Kriege und während des Krieges wachsende Ahnung und Angst um die Gefährdung dieses für den Nachwuchs Wesentlichsten hat gleichzeitig starke Deutsch-Triebhafte in Bewegung gesetzt. Unklar noch in Mitteln und Wegen, aber unermüdlich die Gedanken abschleifend

Digitized by Google

regt es sich für Schule, Kirche und Heer, für Gesundung und Vorbeugung, für Blut- und Stamm- und Staatsgemeinschaft. Die Richtung gibt Kabisch mit dem „Willen zum Leiden und dem Willen zur Tat". Absichtlichkeit, zumal von Persönchen, die trotz brauner Augen, schwarzer Haare, gelber Haut, platten Nasen und runder Köpfe als Überteutonen flimmern wollen, und wilde Erregung verwirren nicht mehr hoffnunglos.

Sohn: Halt es meiner Jugend zugute; aber ich vermag nicht so leidenschaftlos all das zu besprechen wie Du, nicht ohne jede sittliche Entrüstung, ohne Erbitterung über die uns von den Juden und sonstigen Fremden wie den Polen in wachsender Schärfe drohende und schon zugefügte Unbill, ohne Verurteilung jeder Mischung an sich und nun gar mit ihnen; denn es gilt doch allgemein als ausgemacht, daß die Blutmischung Unterschiedlicher nur die Fehler und Unwerte zu Schaden und Unglück der Nachkommen vererbt.

Vater: Heftigkeit hilft auch Dir nicht, und soll mich nicht verlocken, da es doch gar keinen Großen ohne Blutmischung gegeben hat. Ich kann darüber schweigen, da andere ausführlich darüber geschrieben haben. Wie weit geht die Unterschiedlichkeit, wo in Rassen, in Rassigkeit, da wo Rasseschwäche, Rasselosigkeit walten!? Wieviel der Länge lang durch Deutschland und der Breite nach über alle Grenzen, wie weit dürfen wir zu ersprießlicher Mischung gehen? Auch Dir wird der Spruch bekannt sein: Kein blond und blau ohne germanischen Einschlag; auch der Spruch: Königliches Blut schändet nicht, auch Du wirst wissen, daß Theoderich der Große das Kind einer Magd war, ebenso Konstantin der Große, Lionardo da Vinci, daß Bismarck, Moltke und Hindenburg, daß Liliencron bürgerliche Mütter hatten und daß die früher aufs schärfste geschiedenen Stände nicht nur Standesunterschiede darstellten, sondern auch vielfach Rassenunterschiede, da sich die Herrenschicht fremder Eroberer über die eingesessene schob, so wie es jetzt die Juden überall und auch in Deutschland versuchen.

Sohn: War aber je der Unterschied so stark wie zwischen Juden und Deutschen, nun gar negerhaften oder assyrerhaften Krusseljuden vor denen, wie Du sagst, jedes Sinnwerkzeug warnt?

Vater: Damit endlich kommst auch Du zum Gebrauch der Sinne als der entscheidenden Hilfe für das Leben. Die Sprache sagt: Ich kann diesen oder jenen Menschen nicht riechen, nicht schmecken. Und in Goethes Klavigo befindet sich der — zu Unrecht dort verallgemeinerte — Vorwurf: Verliebte haben keine Augen, keine Nasen. — Darauf aber, die Sinne zu gebrauchen, Augen, Ohren und Nasen am wenigsten in der Liebe zu verschließen, auf

Digitized by Google

deren Form beim anderen zu achten, darauf kommt es an. Menschen, die einander nicht riechen können, ganz wörtlich genommen (und aus Geruch wird Geschmack und zwingt bei Widerwärtigkeit zum Ausspucken), die sind es, die einander fremd sind und meiden sollen. Und ist ihr Riechvermögen und ihr Geschmack so unzuverlässig, daß er keine Witterung zu nehmen vermag, so ist auch letzten Endes der hierbei in Frage stehende Wille der Fortpflanzung geschwächt oder ungeschützt und für die Gemeinschaft nicht mehr wert als Worte. Teile nur des Menschen, mögen sie sich auch aufblähen. Den Ehelosen drum, den Kinderlosen (sie seien denn kinderlieb wie Christus) mißtraue in dieser Frage. Witterungslosen, Menschen, die es fertig brachten, sich in der Wahl der Eltern oder der Gatten zu vergreifen, die laß hierzu reden, ohne sie zu hören. Lufterschütterung. Zu Auge, Ohr und Nase vergiß aber nicht das Fluidum bei Berührung und Nähe. — Nun lachst Du nicht. Das ist es, was uns durch das Labyrinth der unsäglich zahlreichen uns entgegentretenden Adergewebe aller miteinander gar nicht oder so vielfach in Kreuzung gelangenden Rassen wie der arischen und weiter der jüdischen mit der deutschen führt. Sonst gäbe es keine Liebe zwischen ihnen und kein Glück, keine Frucht. Die aber siehst Du, schmeckst Du. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Sohn: Dagegen sträube ich mich, denn dann müßte man wohl gar, wenn die Sprossen solcher Verbindung schön wären, wie das nicht selten ist, oder auch gut und begabt, die Ersprießlichkeit solcher Verbindung und die Wertschätzung derer, die sie eingegangen sind, bedingt anerkennen?

Vater: Meinst Du wirklich?: schön! Sollte so die heilige Natur richten? Und gut und begabt, also nicht unbedingt zersetzend und erschlaffend, zerrissen und niederreißend, sondern auch ergänzend und läuternd? — Das überlasse ich Dir, wiederhole nur, wünsche Dir keine allgemeinen Regeln, um Dich mit ihrer Hilfe betrügen zu können, wo Du für die Einzelbegegnungen Deines Lebensweges durchdachte Hilfe und für große Entscheidungen den ungehemmten Artschutz, die unbedingte Witterung bereiten willst. Wenn nun auch nicht jeder die Geheimnisse seiner Voreltern kennt, oder sie nicht preisgibt, so ist doch von deutscher und jüdischer Seite mit leidlicher Übersicht ein Wettstreit entstanden, um die Wirkung und den Einschlag jüdischen Blutes in fremden Ländern und sonderlich in Deutschland zu begutachten, und er wird sich wohl noch weiter z. B. auf Religion, Musik, Militär, auf Industrie, Politik, auf Wissenschaft und Banken erstrecken, um entweder jeden Hervorragenden für jüdisch gemischt oder gebunden von seiten des

Digitized by Google

Judentums in Anspruch zu nehmen oder aber umgekehrt jeden Unliebsamen ans Judentum abzuschieben. Das bringt dann zuwege, daß z. B. nicht nur in entfernteren Zeiten Ramses II., Moses, Christus, Paulus, sondern auch Mohamed und Ignaz von Loyola, daß Savonarola, die Medici und uns näher König Eduard VII. und Kaiser Wilhelm II., Bethmann-Hollweg, Kühlmann und Graf Arco (der Töter Eisners) als jüdischen Blutes teilhaftig, daß die Generale Linsingen, Ludendorff, Hoffmann als jüdisch versippt erklärt und nicht als Vollvertreter deutschen Menschentums gelten sollen; das bringt es zuwege, daß Lortzing, Richard und Cosima Wagner samt allen Kindern, daß Max Klinger, Adolf von Hildebrand, Paul Heyse, Dehmel und viele, viele andere zur höheren Ehre Judas oder zur gewünschten Wertminderung ihrer Erscheinung als vermutlich oder wahrscheinlich oder sicherlich ganz oder halb oder zu irgendeinem Teilchen zu diesem Stamme gehörig oder versippt angesprochen werden. Du lachst wieder und hast diesmal recht. Es ist so wie seinerzeit in Spanien, wo der Erzbischof von Burgos für seinen Neffen bei König Philipp IV. eine Pfründe des Ordens von San Jago erbat. Der König zeigte sich geneigt, das Ordenskapitel aber erhob Einspruch, weil der Bewerber jüdisches Blut hätte. Nach wenig Monaten erschien der Erzbischof von Burgos beim König und überreichte ihm in feinstes rotes Leder gebunden ein großes Buch (dessen Abschrift im Britischen Museum zu L. aufbewahrt wird), darinnen er hatte ausführen und belegen lassen, daß nicht nur alle Ritter des Ordens von San Jago, sondern — abgesehen von seiner eigenen Familie — der ganze spanische Adel mit inbegriff Seiner geheiligten Majestät mehr oder minder viele Tropfen jüdischen Blutes in ihren Adern hätten. Was nun durch die Heiligkeit der Majestät geadelt würde, das bliebe doch bei allen anderen in Wirkung und erwiese, daß der Neffe des Erzbischofes von Burgos als einzig einwandfreier Vertreter eines völlig reinen spanischen Blutes vor allen anderen das Anrecht auf die erbetene Pfründe hätte. Nun mag der Erzbischof samt seinen Gegnern annähernd recht gehabt haben, so daß damit auch Herr von Guthmann (Guzmann, später Graf — Fürst Olivares) ähnlich wie Herr von Bethmann als Totengräber seines Reiches der etwaigen jüdischen Verwandtschaft oder aber der deutschen Abstammung ins Schuldbuch geschrieben werden könnte. Das Zweifellose aber ist, daß hier wie dort weitgehende Vermischung mit den Juden möglich und geduldet war, bis dann schärfste Abkehr als Selbstschutz in äußerster Not geübt wird. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Digitized by Google

Sohn: Diese Abwehr und Abkehr ist aber heute brennend. Und wenn Dein Hinweis auf die Mütter als die Träger der Rasse als gleichwertig, wohl gar mehrwertig gegenüber den Vätern recht hat, so müßte diese Abwehr und Abkehr von ihnen ausgehen und betrieben werden.

Vater: Darauf kommt es in der Tat mehr an als auf die Herrn der Schöpfung. Die Mütter sagen nicht, was sie wissen, und wenn sie nicht wissen, was sie oft scheinbar unlogisch leitet, so ahnen sie es doch und gehorchen. So betreiben sie, die als Bürgerliche in den Adel heiraten, die Absperrung oft strenger als die adlich Geborenen und ebenso lassen Mütter, nach Billigung jüdischer, polnischer, rumänischer oder ähnlicher Verbindung keine Neuauflage in der Folge zu. Sie ahnen wohl, wie weit Belastung im Werte und Bestärkung im Unwerte erfolgen darf, wie weit Mischung die Inzucht unterbrechen soll und darf.

Sohn: Nun begreife ich Dein Wort, nach dem für den Eigner eines Hauses keine Regel über die Belastung mit Satzpost bestünde, aber immer eine Grenze.

Vater: So sieh denn weiter mit eigenen Augen in die Welt zweckmäßigen und gedankenlosen Truges und laß Dich von niemand, der irgend etwas zur Ablenkung verheimlichen oder aber erreichen möchte, um die Ruhe Deiner feinen Sinne und Deiner geübten, über die Wahrnehmung freundlich herrschenden Wahrhabung bringen; betrachte die auch, die solchen Trug versuchen, auf ihre Früchte, sieh ihre Bildung von Kopf und Haar, Backenknochen, Augenstellung, Ohren und Nägel und vieles andere an, lauter Früchte ihrer Eltern und schließe daraus auf ihre Art Leibes und der Seele und gedenke des Erzbischofs von Burgos. Jetzt aber, da es bei schwindender Sonne wieder kalt wird, begleite mich zurück ins Haus.

VII.

Sohn: Ich möchte Dich, bevor Du die mir angesagten Worte zur Entdeutschung mancher Mitbürger und zu ihrer Abwandlung als Einjudung ausführst, um etwas bitten.

Vater: Das wäre?

Sohn: Ich hätte gern nicht nur allgemeine Lehre, sondern, so weit es Dir nicht ganz zuwider ist, besonderen Hinweis auf die heutigen vaterländischen Einzelheiten des furchtbaren Zusammenbruches im Zusammenhang mit unserm Gespräch und Deiner Andeutung deutschen Verleitetseins.

Digitized by Google

Vater: Du möchtest also, daß ich aus dem zielklaren Vernichtungsbunde, der gegen Deutschlands wachsendes Platzverlangen die englische Macht und die französische Verruchtheit unter Ausnutzung von russischer und italienischer Gewinnsucht mit Hilfe amerikanischer Eifersucht geschlossen haben, diejenigen Fäden aussondere, die das Volljudentum und Alljudentum freimaurerisch eingewoben hat, um auf ihnen womöglich das Gewebe ihrer eigenen Weltherrschaft fertig zu spinnen. Dazu muß ich mit dem Liede sagen: Hätt' ich tausend Arme zu rühren...

Sohn: So könntest Du doch vielleicht in der Beschränkung auf Deutschland...?

Vater: Auch das ist, ja das ist erst recht nicht möglich, das Hauptgespinst, vergiß das nie, ist englisch und französisch, all die andern laufen zwischen diesen tausendfach über Deutschland, fast möchte ich sagen unter Deutschland hin und sind wie in ihm so in London, Neuyork, Paris und Petersburg festgespannt. Das geheime jüdische Streben ging seit langem dahin, die Weltfeindschaft, die das Judentum sich durch das Schlechtjüdische, nämlich durch seine wurzellose Raffgier, zugezogen hatte, zu bannen. Das hatte früher zu einem emsigen stillen Vordringen und Machtgewinnen geführt, zum unblutigen Versuche von Weltbeherrschen durch die Macht des gehäuften Geldes. Das sollte Ersatz des ewig fehlenden eigenen Reiches sein. Es sollte sich durch ein nachfolgendes Weltbeglücken rechtfertigen. Aber diese listige Umkehr und Verschleierung sah sich immer wieder durch die drei Kaisermächte, durch jede, vom Gelde unabhängige Bodenständigkeit und durch das Heldenhafte, das zumeist im deutschen Wesen, in den deutschen Menschen lag und durch die deutschen Mütter gezüchtet wurde, gehemmt und bloßgestellt. Dies Hindernis unbesiegten, unüberlistbaren, trotzigen Eigenwillens bestand mit den deutschen gesunden Menschen, den deutschen fruchtbaren Müttern, und es wuchs mit dem Abfall der getauften und zum Deutschtum strebenden Juden zur Bedrohlichkeit für weiteres Dasein just da, wo man bleiben und nicht nur geduldet sein, sondern mitbestimmen wollte. Die schon mit Verwaltung des Weltgeldes und mit Eindringen in die Gesamtverwaltung der Weltwaren begonnene Weltherrschaft der Voll- und Alljuden kam drum im Frieden und so lange der Heldengeist in Deutschland lebte und ansteckend wirkte, nicht dazu, den Ring über Deutschland zu schließen. Gleichzeitig wuchs der Widerstand gegen sie auch in den andern schon vom jüdischen Leihgelde umsponnenen Ländern als Eigenwille und überschlug sich schier. Wo wäre da ein Platz für die geblieben, die durch ihre Glaubensgesetze zum abgesonderten Starr-

Digitized by Google

sinn in allen Völkern verurteilt waren? — Nirgends außer in einem eigenen Reiche in Palästina, Zion. Das aber fern und ohne fremde Knechte in der Glut des Morgenlandes zu bestellen erschien den meisten Juden Westeuropas und Nordamerikas wie Hohn und Unerträglichkeit. So mußten sie Recht und Platz und Herrschaft dort zu behalten suchen, überall, mochten sie auch gehaßt sein, wo sie weilten, also in der ganzen Welt. Ließ sich das friedlich nicht erreichen, so durch Ausnutzung der klar erkannten Verhältnisse, im Bunde mit England und Frankreich. Es ist also nicht verwunderlich, daß etliche Beobachter versucht sind, den ganzen Krieg lediglich als ein Werk der Juden zu betrachten; einmal der um ihre Schätze bangenden westlichen jüdischen Geldkönige und Zinseszinsverwalter, sodann der zur Selbständigkeit strebenden in Rußland und Polen schwer gedrückten minderbemittelten Ostjudenschaft. Aber es braucht solcher Auffassung nicht, um den Anteil am Geschehen und das Ausnutzungbestreben der Ereignisse zu erkennen. An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Wir sehen nach dem Kraftringen der mit England verbündeten Welt in Deutschland mit einem Schlage nicht nur westliche, sondern auch östliche Vollblutjuden einmal als Minister in allen deutschen Staaten, sodann als führende Verhetzer der Deutschen gegen die Deutschen, als Schürer des Klassenhasses, als Vorfechter partikularistischer erbitterter Befehdung (statt Wettbewerb der deutschen Stämme) und als Leiter der Deutschland mit Schuld und Schlechtigkeit überhäufenden Inland- und Auslandpresse. Die bodenständige, dem mobilen, internationalen Kapital bisher entzogene deutsche Kraft- und Geldquelle der Großindustrie ist zerstört. Die Juden aber und die mit ihnen verbündeten Mammonisten Deutschlands hatten Gelegenheit, sieben Monate lang während der deutschen Ohnmacht des Waffenstillstandes alles Erdenkliche vermittels der jüdischen Außenminister, Soldatenräte und Kuriere über die Grenze zu retten. Wenn demnach dieser Vernichtungskrieg gegen Deutschland auch nur teilweise auf Werk oder Wunsch der Juden zurückgeht, so haben sie ihn doch mit frühester Witterung des Geschehens im deutsch-feindlichen Sinne und im Sinne der jüdischen Überlieferung einer Herrschaft über alle Völker der Welt als Hauptgewinner und als geringst Betroffene auszunutzen sich bemüht. Daß ihnen das vielfach schon während des Krieges nicht nur nicht geglückt, sondern schwere Verfolgung der ob ihres materiellen wie geistigen Truges Erbitterten eingetragen hat und furchtbare Rache für sie vielerorten heraufbeschwört, ändert an den zutage liegenden Tatsachen nichts. Oder sollte es Dir entgangen sein, daß der Ehrbegriff des deutschen Helden

Digitized by Google

durch den Haß der Händler auch bei Deutschen als unpraktisch und störend verdrängt worden ist? Solltest Du nicht als Entdeutschung des Geistes, als Einjudung mittels täglicher jüdischer Geistesnahrung viele nur von Juden gemachte Zeitungen, Theater, Lichtspiele, Bücher, Zeitschriften bei vielen Deutschen gesehen haben, darunter vom Staate sogar geförderte Massenzeitungen, die ausdrücklich den jüdischen Einfluß gegen den deutschen Strom zu bewahren und in Kraft zu erhalten gegründet worden sind? Sollte es Dir schließlich entgangen sein, daß vielerorten und Seelen in Deutschland eine Verwirrung eingetreten, die das eigene Wesen zur Stumpfheit glaubte und Rückständigkeit verurteilt zu sehen, weil jüdische Händler an seinen keuschen Blüten keinen Handelswert entdeckten und weil sie marktschreierisch jeden dennoch zur kauffkräftigen Unterstützung solcher Künstler und Genien Geneigten lächerlich machten? Alles, was nicht ihrem Geschmack um Lohn diente oder sich gar gegen ihre Vermittlung auflehnte, hatte schon im Frieden ähnliche Hungerblockade zu gewärtigen, wie ganz Deutschland jetzt. Auf die Art fanden dann wirklich etliche deutsche Heldensöhne, daß deutsches Wesen in naiver Kraft plump, in humorvoller Knorrigkeit geschmacklos, in Gesundheit und derber Sittenzucht roh sei im Vergleich zu den pervers reizvollen Künsten und parfümierten Anrüchigkeiten anderer Völker, sonderlich des französischen. Vielleicht hast Du Dich selbst in verwirrtem Streben nach Vollendung Deiner christlichen oder Deiner mit Elben und Elfen und Engeln und Dämonen spielenden Phantasie geschämt vor deutschen großen Gelehrten und deren jüdischen Troß; erkanntest vermutlich erst nach Schmerzen, wie diese wackeren Erforscher der Tiefe und Weite den geheimnisvollen Glauben an unbegreiflich hohe Wunder doch nicht aus der Welt wegbewiesen und damit die Gnade zu Unrecht jeder grobsinnlichen Befehdung preisgegeben hatten. Die Hüter des wundersam Geheimnisvollen aber, die christlichen Priester aller deutsch-christlichen Kirchen, die Träger des Grolles Christi gegen die jüdischen Gesetze und Gesetzes-Gerechten, waren leicht zu treffen, da sie versagten. Wo sie sich stritten, wurden sie lächerlich gemacht. Wo sie statt Seelsorge zu betreiben die eigene Weltmacht besorgten, rückten die listigen Bänker ihre Tische wieder in die Vorhöfe der Tempel. So verstanden es diejenigen, die doch für sich streng bei ihrem fremden Gesetze blieben, das deutsche Wahrheitsuchen in den Sumpf leichtfaßlichen Aufklärichts zu locken, den Ausbau, die Vereinigung selbständiger christlicher Kirchen zur deutschen Kirche zu hintertreiben. Wie viele durch Berufarbeit überlastete und doch innerlich zur Weiterbildung strebende Deutsche haben sich dieser bequem in

Digitized by Google

Mußestunden zu bewältigenden Aufklärung hingegeben. Heute werden vielleicht manche auch da rufen: rückwärts, rückwärts zu den Quellen und den Mühen des eigenen Denkens, den Wahrhaftigkeiten des eigenen Gewissens und sie werden rückwärts in den menschlichen Urgebirgen Christus-Siegfried im eigenen Volksopfer, hingemordet von Pharisäern wie das Edeldeutsche finden. Zugleich werden sie Helden und schmerzerfüllte Mütter am Fuße des Kreuzes sehen und werden in Hiob, dem unbegriffenen, die Frömmigkeit kommender Not zu erfassen hoffen. Schon ergreift uns fester der Glaube eigener Rettung aus unserem Wahnsinn und unserem Unwerte, der Glaube, aus fremder verhetzender Höllenniedertracht uns mit der stillen Kraft des Wunders und mit erwachendem Trotz gegen die verhetzende Anfeuerung unsere Eigenköpfigkeit vor drohender Versklavung zu retten. Schon vollzieht sich die heimliche Annäherung scheinbar auf alle Zeit geschiedener deutscher Männer. „Mitten im Kampfe die Versöhnung." Christus-Nietzsche sich begegnend. Zur Loslösung von der zersetzenden Kritik der gar so Verständigen suchen wir wieder Entrückung im Märchenhaften und wagen uns zuzugestehen, daß drei eins sein können, daß in jeder Blume, über jedem Felde, daß aus Quellen und Wolken, von fernen Menschen her und Strömen hellsichtige Ahnungen Sicherheit und Ehrfurcht vor dem unleugbaren Wundersamen auch uns mit körperlicher Dämonie gleich den einst unter heiligen deutschen Eichen und Linden Opfernden erscheinen könnte. Erbarmen, Erlösung durch Gnade, nicht aus Recht oder Vorzug, ebensowenig wie andere Völker. Freilich wirst Du diese Quellenrute auf dem Grund zahlloser Deutscher heute vergebens vor Dir hertragen; sie wird nicht ausschlagen, denn ablenkend wandelt neben Dir Geldgier, und statt unsichtbarer vieldeutiger Stimmen hörst Du die eindeutige Zote. Und vielleicht bedünkt Dich auch bei all dem, auch bei allen solchen Bewegungen, als ob nicht bloß sichtbare körperliche Fäden, sondern geistige Mitteilungen — wie Wellen in drahtloser Fernschrift — bis ins dritte und vierte Glied weitergegeben werden.

Sohn: Du läßt mich wieder Zusammenhänge ahnen, die weit über den Eintagskampf der Politik hinausgehen.

Vater: Je mehr Deutsche sich durch die tägliche geistige Nahrung und die Lehre der Geldgier und des Geldmißbrauches einjuden ließen, je erfolgreicher die Volldeutschen in Deutschland selbst von Achtung und Geltung in Deutschland weggedrängt und beschimpft wurden, je häufiger in Deutschland der deutschbeseelte Wundermensch durch eingejudete Rechner oder gar durch Vertreter

Digitized by Google

der deutschfeindlichen Mächte in der Leitung der deutschen Geschicke, selbst in der Kunst ersetzt, in der Führung des Volkes und im Glaubenfinden bei dem Volke beiseite gehalten werden konnte, je törichter alle zum deutsch-christlichen Volke Gehörigen sich des Erlebnisses Christi entschlugen oder schämten, um so stärker im Bunde mit dem mächtigen England und dem verruchten Frankreich wurde das vorher von der Weltfeindschaft bedrohte Judentum.

Sohn: So will ich mir die Machtringe der geheimen Großjuden des Westens und allerorten, will mir ihren Heerbann in Deutschland durch ihre Zeitungen, Banken und Theater und Volksredner zur Umstrickung der Massen in Verhetzung Deutscher gegen alles Deutsche, wie bei uns so im Feindesland erklären. Daß in Deutschland diese vielen klaren Zusammenhänge nicht vor ewig fortgesetzter zersplitternder Selbstschwächung abhalten, kann ich nun am deutschen Unwerte fassen, wie aber mit dem Weltherrschaftstreben der Juden ihre Führung des Weltumsturzes durch den Bolschewismus sich reimt, das begreife ich nicht.

Vater: So erkenne in den Juden Deine Meister. Oder würde ihnen nicht der gegen Deutschland geschürte Eigenwille der Feinde, nachdem der Zweck der Zerschlagung deutscher Stärke erreicht ist, gefährlich werden können? Konnten jene Völker nicht vom Deutschen die Wehrmacht und den Siegerstolz übernehmen? Dann würden sie auch die Verwaltung des Geldes, der Waren, der Arbeiter, der Künste, der Zeitungen, der Vergnügungen, der Wissenschaften, ja der Stellung zu der christlichen Heilswahrheit von dem Befehl der sie überschichtenden Juden und erst recht der nachschiebenden östlichen Ersatzjuden völlig befreien. Dann bliebe diesen nichts anderes übrig als das, was bescheidene und edle Juden vergeblich und täglich fordern, die Sammlung in einem eigenen Reiche und zwar im Stammlande Palästina. Diesen Nackenschlag aus eigenen Reihen gedachten die Geldkönige durch den salbungvollen Ruf des „leider noch nötigen" „letzten Krieges", der Deutschland vernichten und ihre Weltherrschaft festlegen sollte, abzuwenden. Sollte dieses „milde" Mittel auf die Dauer seine Zugkraft einbüßen, so konnte wohl der entfesselte Schrecken eines gemeinsamen Unterganges im Bolschewismus die Welt geneigter machen, sich dem Alljudentum zu unterwerfen, wenn dieses einzig auch bei dieser Katastrophe die Führung hatte und geschont wurde. Glückte dieses oder glückte jenes, so war die Machtfrage nur noch zwischen armen Ostjuden oder reichen Westjuden zu entscheiden. Sie konnte ihre Lösung unter dem allgemeinen beglückenden Ausruf der Versöhnung und Aussöhnung der Völker als gemeinsame Bereicherung und Herrschaftsteilnahme der Führer beider Gruppen finden.

Digitized by Google

Sohn: Und sehen Franzosen, Engländer und die andern das nicht?

Vater: Du vergißt einmal ihr gleiches Streben und dann ihre Angst selbst noch vor dem Schatten des planmäßig überfallenen, halberschlagenen deutschen Menschen, Du vergißt, daß ihre Minister, Zeitungen und Massen selbst von den Geldkönigen so abhängen, daß der kommende Frieden ganz nach deren Diktat versucht werden wird, und schließlich vergißt Du, daß die jüdischen Geldkönige des beweglichen Leihkapitals in voller Erkenntnis ihrer Schicksalstunde alles auf die Karte des Weltkrieges und seiner Deutschland und den deutschen Menschen, wenn es sein muß, bis zum Letzten vernichtenden Ausnutzung gesetzt haben. Der arm gemachte christliche Deutsche ist ja für die Zinseszinserraffer noch gefährlicher als es der reiche war.

Sohn: Was aber befähigt dieses Volk zu so herausforderndem Spiel mit den Leidenschaften der ganzen Welt und was berechtigt sie ganz besonders zu dem gewagten Mißbrauch deutscher Menschen?

Vater: Dreierlei. Erstens die Schuld ihrer Leiden, ihres täglichen, stündlichen Kampfes ums Dasein. Wer nicht untergehen wollte, mußte mit Verbissenheit kämpfen, sich härten und zum Anderen halten in Listen und Schlichen und Rache und Haß, mußte jedem, der die Verachteten freundlich behandelte, zu lohnen, reicher als anderwärts zu lohnen suchen, mußte jeden, der den einen traf als Feind der Alljudenschaft zu drücken, zu verfolgen, zu beseitigen trachten. Also Einzeltüchtigkeit und Gemeinsinn. Wer aber von dieser Gemeinschaft gar abbröckelte und allein sich in einer doppelt feindlichen Welt behauptete, der mußte seine Kräfte erst recht stählen, mußte ein Einer geworden sein, um unter den Hunderten aufrecht zu bestehen.

Sohn: Und zweitens?

Vater: Zweitens konnten sie das herausfordernde Spiel und sonderlich die Einjudung des Deutschen mit Erfolg wagen, weil sie gegen das Gift des Geldes, das sie uns und aller Welt eingaben, durch die um die Jahrhunderte ältere Angewöhnung und durch die unausgesetzte Beschäftigung mehr gefeit sind. Als Herrn, nicht als Knechte des Geldes auch nicht als gelegentliche Dilettanten im Geldgeschäft machten sie sich gleichzeitig mit dem in große Betriebe und weltumspannende Anlagen wachsenden Vermögen durch Geschlechterfolgen tüchtig, weite und große Pläne klug und geduldig anzupacken. Sie lernten, gewaltige Massen zu leiten, und die für den verantwortlichen Gang großer Unternehmungen besonders geeigneten Männer und Vorbereitungen (jetzt mit Hilfe der Frei-

Digitized by Google

maurerei) herauszufinden, die Gefundenen an passenden Platz zu stellen und durch Gewähr steigender Lebensannehmlichkeiten vor anderen und vor anderen Brotgebern auszeichnend an sich zu fesseln.

Sohn: Zu ihrem eigenen Vorteil! — Haben sie das nicht mit den Engländern gemein?

Vater: Allerdings, auch die Engländer kennen das Geheimnis, die Brauchbaren zu suchen, gerade die, die bei deutschen, neidischen Toren und eingebildeten, fachmännisch beschränkten Examenshelden Anstoß erregen, als Tüchtige an passende Stellen zu setzen.

Sohn: Die Deutschen hatten eben nicht so viel Geld, wie die Juden, um Gleiches zu tun, um sich der jüdischen Freigebigkeit und Bevormundung zu entziehen.

Vater: Sie hatten es, hatten es im Übermaß, aber sie hatten nicht die Verachtung und das kalte Blut wie gegen einen aus der Erde gekratzten Handelsgegenstand und Meßapparat als Entgelt für geleistete Arbeit, sondern die Sehnsucht des Schatzgräbers und Neiders und trotz Leben und Lebenlassen oft noch die Giftigkeit des Drachens auf dem Nibelungenhort. Sie beherrschen das Geld nicht, sondern werden allzuoft bis zur Stunde von ihm so beherrscht, daß sie den Spruch erfanden: „Für Geld kann man den Teufel tanzen sehen." Doch wir wollen uns das Herz nicht schwer machen. Mit wachsender Gewöhnung und Zucht wäre auch das besser und leichter geworden, denn wir kranken darin, wie in so vielem an allzulanger Armut. Jedenfalls liegt hier nur eine mangelhafte Bildung vor, während bei Hemmung Hervorstechender und bei Ausschließung Würdiger der angeborene deutsche Unwert der nötigen Hemmungen und Zucht entbehrt. Nur so hat sich vor, in und nach dem Kriege Kleinlichkeit und persönlichste Eitelkeit der verantwortlichen Stellen in Regierung-, Volk- und Gemeindevertretung bemächtigt, hat sachschädigende Protektionswirtschaft beim Heer und Staat und sonderlich in der sozialdemokratischen Partei gewirkt. Ungezügelt konnte dann an Stelle unseres angeblichen Organisierungtalentes eine unfügsame Eigenbrödelei der Erfinder und der Technik den unfähigen Leitern, zum großen Schaden der Gemeinschaft, ein Schnippchen ums andere schlagen lassen. Wenn man auch bedenkt, daß das Brüchigwerden alter deutscher Sittlichkeit . . .

Sohn: Du wirst blaß, Vater. Strengt Dich das Gespräch zu sehr an?

Vater: Es geht vorüber. Man gewöhnt sich in meinem Alter nicht leicht an die Vorstellung, daß Lug und Betrug und persönlicher Vorteil in deutschen Herzen und deutschen Massen .... Doch lassen wir das. Wo war ich?

Digitized by Google

Sohn: Drei Gründe sagtest Du befähigten die Alljuden zu ihrem erstaunlichen Wagnis. Die stete Ertüchtigung durch harten Kampf, die stete Gewohnheit mit Geld zu handeln und drittens —

Vater: Drittens die durch ihre Glaubensgesetze wachgehaltene Vorstellung des von Gott trotz Christus und trotz der Zerstreuung auserwählte Volk zu sein und zu bleiben. Auch Jehova gegenüber pochen sie wie Syllok auf ihren Schein, der ihnen die Weltherrschaft und das Gut aller Nichtjuden, versprochen hat. Diese Vorstellung des auserlesenen Volkes schließt die Anerkennung aller anderen Völker und aller vom jüdischen Gesetz und Blutsgemeinschaft Geschiedenen aus. Es fordert, die Hauptgegner vor sich selbst und der Welt verächtlich und verachtet zu machen. — Offensichtlich Minderwertige aber zu beherrschen und für sich arbeiten zu lassen, alle Listen gegen ihre angeblich brutale Tücke anzuwenden, um sie in Abhängigkeit zu bannen, erscheint dann nicht nur erlaubt, sondern macht auch durch Umdeutung der Gewissensskrupel, als handle es sich um ein wohlgefälliges Werk, jeden Teilnehmer innerlich stark und um so überheblicher, je erfolgreicher er dabei ist. Dies geschieht, wenn er die eigenen Glaubensgesetze behütet, die Gesetzgebung der anderen aber so wie sie ihm gut dünkt, formt und erpicht und trotzig auf deren Paragraphen zum eigenen Vorteile handhaben darf.

Sohn: Das also wären die drei Gründe ihrer Kraft und zugleich die Mittel ihres Umstrickens und Befehdens der Welt und sonderlich der Deutschen.

Vater: Wie die Volljuden die eingedeutschten oder christlich gewordenen Juden oder gar die Mischlinge nicht als zugehörige zum auserwählten Volke gelten lassen, so sollten wir auch diejenigen, die ihren Körper mit dem jüdischen Geiste bauen, die die Ehre, den Glauben und die Gesittung deutscher Wahrhaftigkeit entkleiden, nicht mehr deutsch nennen, nicht mehr als Richter oder Anwälte des deutschen Rechtes dulden.

Sohn: Aber wir können sie doch, so weit sie nicht jüdischen Bluts sind, auch nicht jüdisch bezeichnen.

Vater: Im übertragenen und in diesem Falle treffenden Sinne als Gefolgschaft der Goldenen Kalb-Anbeter allerdings alle, alle als schlechtjüdisch.

Sohn: Fürchtest Du nicht, dadurch auch die zu treffen und zu erzürnen, die Du vorhin als gierige Verfechter ihres Eigennutzes und ihrer gegen die Sache gleichgültigen Eitelkeit kennzeichnetest, ferner diejenigen, die Wähler von Juden in deutsche Ämter und Vertretung sind, ferner diejenigen, die unabhängig von den Juden, aber um es ihnen im „Profit" gleichzutun, in ihren Betrieben Men-

Digitized by Google

schenbedrückung verüben und sich dadurch gerechtfertigt finden, daß sie nicht nur keine Juden sind, sondern glühende Judenfeindschaft betreiben.

Vater: Deutscher Unwert. Jene alle — „schlechtjüdisch", alle auf die Du anspielst. Wie sollte ich sie fürchten. Jene sind es, die wie Betrunkene die Haustür dem Eindringling offen lassen und sie stoßen durch widerliches Gebaren die Hilfbereiten ab. Knechte des Geldes und des Vorteils auf Kosten deutschen Blutes. ... Heute naht auch ihr Zahltag als Vorläufer des Zusammenbruchs des alljüdischen Weltherrschaftwagestückes. Schon künden Anzeichen, daß es auch hier heißen wird: „Aber Du wirst richten heilige Natur." Und wenn die heilige Natur sich des jüdischen Sturmlaufes sogar überall im Innern von Deutschland bedient hat, um die morsche aber zäh klebende Oberschicht zu beseitigen, so hat sie dieses Werkzeuges eben bedurft, um zu tun, wozu die Deutschen augenscheinlich selbst nicht mehr fähig waren, und verletzt tat sie es wie immer mit der Gründlichkeit, die die Schwäche dort beseitigt wo Kräftiges Platz haben muß.

Sohn: Da Du zu Beginn unseres Gespräches mir Deine unerschütterliche Überzeugung vom Bestand deutschen Wertes gegeben hast, so zweifle ich nicht: Diesmal wird Deutschland zu sich zurückfinden, wird erkennen, daß sein Wesen nur in Reinheit, Wahrhaftigkeit, Ehre, Opferwilligkeit und Mut bestehen kann; zu furchtbar hat es das Messer des feindlichen Verstandes und die über seinem blutigen Leibe geschwungene Geisel sausen hören, es muß sich aufraffen und Gedanken und Gefühle stählen, muß wehrhaft wieder zu den Waffen greifen wollen gegen alle, gegen alle, die ihm dann noch Feind sein können. Und ebenso strömt mir die Gewißheit zu, daß das alljüdische Weltwagnis sich zu frech in Deutschland enthüllt, als Ausnutzung englischer Weltpläne enthüllt hat, so daß überall die frevelhafte Überhebung auch dieses Unwertes scheitern wird, daß die Juden das jetzt gegen Deutschland geschwungene Messer sich selber in den Leib rennen werden, falls nur Deutschland sich dieser Mordwaffe weder jetzt noch dauernd in Erschlaffung preisgibt.

Vater: Und wie das?

Sohn: Wie Du's angedeutet hast. Zurückwerfen dieser Energie auch zu ihren Quellen, ob die Großjuden und Eroberungsjuden es wollen oder nicht; zurück in ein eigenes Reich, dem der Schutz für alle dem jüdischen Gesetze Untertanen in allen Ländern, zusteht. Dann werden sie nur noch wie alle anderen Angehörigen fremder

Digitized by Google

Völker als Fremde und unter Fremdenrecht außerhalb ihres Reiches oder als Gäste unter Gastrecht leben können und zwar überall.

Vater: Die gegensätzlichen Energien blieben dann bestehen und auch hier würde mitten im Kampfe Versöhnung einsetzen.

VIII.

Sohn: Die gegensätzlichen Energien blieben bestehen?

Vater: Kennst Du sie nicht, obwohl sie von Vielen seit langem festgestellt worden sind?

Sohn: Etwa die, daß geistige Arbeit stets über Handarbeit herrscht?

Vater: Sie lebt überall gleich, nicht gegensätzlich, wenn sie auch zu Zeiten des Umsturzes auf den Kopf gestellt werden soll. Sie stellt sich wieder her, genau wie die Herrschaft Weniger über die Masse. Wer aber, wo alles sich bei den Kämpfen eng umgrenzter Völker um den Platz nutzbaren Landes handelt, wer nutzt den Boden in gegensätzlicher Energie als Herr und wer als Knecht?

Sohn: Unterschiedlich wechselnd bald Herr, bald Knecht. Der größte Teil des deutschen Adels war ehedem Knecht und der Bodenbesitzer ist Herr.

Vater: Also unser Bauer, also der, der die Saat und Ernte bestimmt, der den Pflug führt und die Erde, den Boden berührt, der ihn umgräbt als Gärtner, dem die Scholle duftet, der das Hausgärtchen pflegt. Er fühlt sich dadurch, wenn schon nicht König auf seiner Scholle, so doch eher durch solche Arbeit gehoben als erniedrigt.

Sohn: Mit Ausnahmen. So fühlen sich sicherlich die Knechte bei den Bauern oder gar die polnischen Landarbeiter nicht als erhoben.

Vater: Wohl auch nicht als erniedrigt; aber sie gerade besitzen die Scholle nicht, sind Knechte. Mit ihrer Hilfe nur arbeitet der meist selbst Hand anlegende Leiter als Herr.

Sohn: Wo nicht ein Verwalter, einem Herrn, der sich um das Gut nicht kümmert, diesem nur eine Rente herauswirtschaftet.

Vater: Dies eben, was bei uns eine Ausnahme, ein oft schmerzlich zugelassener Ersatz ist, ist anderwärts die Regel, d. h. das Herrenbewußtsein nicht aus Berührung und Bearbeitung des Bodens, sondern als Verachtung des Bodenbesitzers für die „unwürdige" Bearbeitung des Bodens. Dieser ursprüngliche Gegensatz kommt auch in den Religionen oder doch den Glaubenübungen zum Ausdruck. Je weiter Du nach Süden gehst, um so weniger herren-

Digitized by Google

mäßig wird der Begriff der Bodenbestellung. Das Klima schreibt dies Gesetz, und die Bodenarbeit in Sonnenglut wird als Fluch des zornigen Gottes empfunden. Wo aber den Elementen im kühlen Klima der Segen durch wohltätig erwärmende Arbeit abgerungen und dem Herrgotte mit Fürchten und Beobachten und aller Geistes-kunst freundschaftlich trotzig entrissen wird, da streckt sich der Mensch. Und von Jahrtausend zu Jahrtausend, von Geschlecht zu Geschlecht in diesem Wertbewußtsein zu Ehr und Wehr erbmäßig gestärkt, verfällt er in Unnatur und zuchtlose Entartung, wenn er in seinen Reihen ein Herrenbewußtsein aus dem von Knechten erarbeiteten beweglichen Gelde, aus dem Händlerischen statt aus dem Ackerbau und dem Heldischen erwachsen, duldet. Am unnatürlichsten ist es, und muß darum die heilige Natur zur Rache herausfordern, wenn solcher im nordischen Klima unberechtigten fremden Willensenergie nicht nur ein Mitbestimmungsrecht, sondern vermittels der Geld-überschätzung die Herrschaft über die königlichen Menschen auf deutscher Scholle eingeräumt wird.

Sohn: Dann müßten wir, je mehr unsere Sonnensehnsucht von umfassendem Besitze im Süden fortgedrängt wird, alles aufbieten, um wenigstens unseren Boden und weiteren in unseren Breiten frei für das Herrenbewußtsein unserer Bodenbedürftigen zu machen, müßten jedem Hand- und Geistarbeiter die Rückkehr zu deutscher Erde, zum Besitze eines Fleckens wenigstens ermöglichen.

Vater: Du sagst es. Zurück zur Arbeit des deutschen Ordens, der sein Marienbild nach Osten, nicht aber nach Westen wegweisend ausschauen ließ. Dann werden wir auch mit keinem Waffenstill-stand oder Feindesfrieden das Knechtsjoch statt des Kreuzes auf uns nehmen.

IX.

Sohn: Ich merke, Vater, daß Du, wie stets, mir auch heute überläßt, Deine Worte zu verarbeiten und nach verschiedener Rich-tung hin still für mich als Anregungen auszubauen. Aber ich er-kenne auch heute, daß Du immer wieder zum Hauptgegenstande zurückführst bis er eingedrungen ist. Es ist mir nun unumstößlich klar, daß Züchtung, Umwelt und Bildung beim Einzelnen und der von ihm ausgehenden stufenweise Entwicklung Abwandlung hervor-bringt und daß alle drei auch politisch zu beobachten und zu be-werten sind. Wer in eine geeignete Umwelt vorbedacht gezüchtet eintritt, wird zur Bildung in seinem entsprechenden Stande und Be-rufe Unersetzliches schon mitbringen. Danach mußten die in Deutsch-land zum Herrschen-Können entwickelten Deutschen heute wie gestern

Digitized by Google

besonders gezüchtet, ausgesucht und gebildet sein. Das kostbarste Percheronpferd ist kein Rennpferd. Zur Hochzucht gehört Bewahrung vor den Schäden der Überfeinerung der Glieder und Köpfe, gehört Herrschgewöhnung an Macht und Geld; wo die Auffrischung der Säfte nicht rechtzeitig durch kräftige Blutmischung besorgt wird, muß die Herrenschicht wie überall, so auch in Deutschland sich und den Staat zugrunde richten; sie muß es um so mehr, wenn sie zu spät die Auffrischung nicht nach der Zucht, sondern nach dem Gelde vielfach gegen die reine, Zucht leitende Liebe ausführt.

Vater: Ich bemerke mit Wohlgefallen, daß Du nun ruhiger geworden bist.

Sohn: Ich bin es in der Tat und zwar deshalb, weil mir aus diesem Überblick in einem für mich bisher drückendsten Gedanken Erleichterung erwächst; nämlich in Beurteilung unseres einst so viel gerühmten, dann so über die Maßen auch von Wohlwollenden verurteilten Offizierstandes und Offiziersatzes. Die trotz manchen Mißgriffs in den Müttern und Vätern im allgemeinen bis zum Kriege herrlich gezüchteten, in strenger Kameradenzucht gehaltenen, im Süden und im Norden allgemein und überall fachlich vorzüglich gebildeten Männer mußten sich, wenn das von Dir mir heute Gesagte die Probe bestehen soll, bewähren; und nun fällt es mir wie Schuppen von den Augen, daß sie sich wundervoll bewährt haben. Aber soweit sie nicht als ältere in den Stäben die schwierigere Arbeit machen mußten, haben sie nur den Anfang des Krieges in voller Kraft erlebt. Sie sind tot oder durch Leiden und Verstümmelungen körperlich und geistig nicht mehr dieselben.

Vater: Mit Einschränkung in jeder der drei Richtungen magst Du recht haben. Und ich teile Deine Anerkennung, und bin begierig, ob ich's auch bei Deiner Folgerung auf den notwendigen Ersatz kann.

Sohn: Ich sehe auch für diesen viel geschmähten nunmehr keine solche Schuld, die Rache ins zweite und dritte Glied forderte, sondern die Unmöglichkeit, Aufgaben zu erfüllen, Menschen zu führen, in verzweifelter Lage in Ordnung und auf moralischer Höhe zu halten, wenn man zu diesen Aufgaben nicht geboren, nicht erzogen und nur mangelhaft gebildet worden ist. Diejenigen, die nach dem Massentode und Verluste unserer herrlichen Offiziere die Achselstücke trugen und jünger und jünger den Rang über älter und älter werdenden Mannschaften zugewiesen erhielten, sie stammten nur selten aus befehlgewohnten Familien wie in England, noch hatten sie die überlegene menschliche oder, wie in Frankreich, die fachliche Bildung und Überlieferung. Selbst wenn sie alle den höchsten Idealismus gehabt hätten, wenn sie alle bis zum Schluß besten

Digitized by Google

Willens, nicht aber manchmal gegensätzlicher fremder Energie gewesen wären, hätten sie als Unberufene versagen und Unheil stiften müssen, während doch oft noch die Jüngsten aus Herren- und Offizierfamilien prächtig bestanden. Die Tragik der Anderen tilgt einen Makel, den uns Kurzsichtigkeit und Übelwollen und Verallgemeinerung als Volk anhängen will.

Vater: Gönne Dir die Wohltat, den in allem erschütterten Glauben an Dein Volk erst nur einmal wieder an einer und nun gar an einer der herznächsten Stellen wahrhaftig zurückzugewinnen. Dann wirst Du entschlossen der Verwirrung wehren und der Beschönigung in dieser Zeit der abwartenden Sammlung, wirst schon als guter Nachwuchs in sie eintreten und vielleicht mithelfen, daß sie nach dem Vorbilde Heinrichs des Finklers ende.

Sohn: Wann?

Vater: Wer weiß es? Vorher aber wird Rache genommen sein an den Söhnen der Hölle und der Unzucht. Im Augenblick der Schwäche nach mehr denn vierjährigen Siegen gegen alle Händler-List und Feindes-Kraft, im Augenblick, in dem Germania des Haltes aller ihrer Söhne und gastlich Betreuten bedurft hätte, haben ihr unbenennbar Törichte und Verachtenswerte, von Fremden verleitet, die Fußfesseln von rückwärts durchschnitten und sie hingestürzt, wehrlos gemacht und also der gallischen seit fünfzig Jahren auf der Lauer liegenden Gier preisgegeben. Ungerächt würde diese Schandtat auf alle Söhne Germanias fallen und auf die Gerechtigkeit Gottes. Ich hoffe nicht eher ins Grab zu sinken, als ich die Entsühnung des geschändeten heiligen Vaterlandes erlebt habe.

Sohn: So hätten wir gar jetzt schon geeignete Führer für Rache und Rückgrat?

Vater: Frage lieber, ob jetzt schon die allezeit vorhandenen Führer zur Geltung kommen können.

Sohn: Und ist dem so?

Vater: Dem wird erst dann so sein, wenn der professorale Halbpolitiker, soweit er guten Willens ist, wenn der wohlwollend eitle politische Dilettant und die vaterländisch schüchterne Mittelmäßigkeit der neidischen Gernegroßen den Eigendünkel ablegen und sich und die Schüler angesichts des Hungertodes den genialen Auserwählten, den politischen Künstlern zur Führung zuleiten. Auch diese Auserwählten werden wie der große Hohenzollern Friedrich nur dem Volke dienen wollen; sie werden es können, ohne dem Volke das Stimmrecht der Frauen und der zwanzigjährigen Unreife, die allerorten durchgeführte Ministerschaft von deutschfeindlichen Juden, Kohlennot und Hunger und Straßenkämpfe und die schmachvollste

Digitized by Google

Annahme sadistischer Waffenstillstandsbedingungen ungefragt im Namen der Freiheit, der Volksherrschaft und des ewigen Friedens tyrannisch mit oder ohne nachträgliche Abstimmungskomödie aufzuzwingen. Das taten und tun zu allen Zeiten diejenigen, die mit dem Köder: „Alles für das Volk, alles mit dem Volke, alles durch das Volk" sich eine augenblickliche Massengefolgschaft sicherten, bis ihre sich überstürzenden Glückversprechungen auf Kosten der Ordnung und Zukunft niemand mehr satt machten und darum die Verführer selbst zwangen auf Verführte und Gegner gleichmäßig schießen zu lassen.

Sohn: So will ich Geduld haben und mich bescheiden, als Helfer bereit zu sein für einen Größeren.

Vater: Suchet, so werdet ihr finden. — Wer nur auf den Messias wartet, der will ihn nicht.

X.

Vater: Du sinnst seit geraumer Zeit vor Dich hin, mein Sohn. Was hast Du?

Sohn: Mir war's als wolltest Du mir etwas erwidern. Und dann denk ich, warum Du so fern vom großen Getriebe Deine Einsicht und Ansicht verschließest, auch mir das Letzte nicht kündest. Wie weiten, zu Dir gehörigen Kreisen würdest Du Beruhigung und Ausgleich der Gegensätze bringen können.

Vater: Nicht doch!, wie sollte ich im grauen Norden des Südens Sonne leugnen? Anerkennung brächte ich und Bestärkung und veredelnde Pflege den Unterschieden überall, auch im eigensten Lager. Tag und Nacht müssen sein, denn sie sind und sind wechselvoll schön; Ja und Nein, Mehrheit und Minderheit, Rechts und Links, wenn deren verschiedene Strahlen statt vom Irrlicht der Eitelkeit von der Vaterlandsliebe und der Menschenachtung mächtigem Feuer ausgehen, so sind sie schon wohltätig geordnet, erwärmen und dauern.

XI.

Sohn: Du entwindest der Wirklichkeit das Gespräch und ich muß mich fügen, obwohl ich zu der Politik des Tages noch ...

Vater: Immer noch des Alltags —?

Sohn: Der brennendsten Frage, zu der der Wirtschaft, um die sich in diesem Kriege der Geldgewaltigen gegen Deutschlands Ausdehnung schließlich und ursprünglich und zukünftig doch alles dreht, gern ein Wort empfangen hätte. Vom bisherigen Überfluß soll Deutschland unter das Notwendige an Nahrung, Kleidung, Heizung,

Digitized by Google

Sauberkeit und vor allem an edler, veredelnder Arbeit zum Bettler, zum Schipper gezwungen werden. Statt Anteil an den Weiten der Welt für seinen Nachwuchs, statt Anteil an der Sonne zu haben, scheint's heute erreicht, daß die Deutschen sich erst recht auf verkleinerter, strenger abgesperrter Scholle zusammenpferchen und stoßen müssen, im Nebel, sonnenfern.

Vater: Millionen sind gestorben im Kriege, Millionen vor Hunger gestorben oder zu früherem Tode bestimmt; Millionen der von allen Feinden gefürchteten Brut sind nicht erzeugt worden, werden nicht geboren werden. Millionen werden auswandern, um nicht gleich Millionen zu verhungern.

Sohn: Dafür sind heute diese Millionen noch da und weitere Millionen sind zurückgeströmt, beraubt da draußen und obdachlos, darauf angewiesen, das verminderte Brot mit den Zusammengepferchten, die verminderte Verdienstmöglichkeit mit den zu nahe aufeinander Gedrängten zu teilen, während Fremde und Verbrecher das der deutschen Gesamtheit abgepreßte oder gestohlene Gut bei Tanz und Spiel vergeuden.

Vater: Und das mein lieber Stürmer soll die Wichtigkeit, die vordringliche der Wirtschaft erweisen?! Sie enthüllt nur die Unberechenbarkeit. Der Einzelne mag durch Listen und Schiebungen seine Niedertracht vorübergehend, seine Wirtschaft aufrunden, die Wirtschaft eines Volkes wird nicht durch Kniffe und Schlauheiten errechnet und gemacht, sondern das Unberechenbare macht sie gemäß den Menschen den Herrn oder Knechten, ebenso wie die Valuta in unvorhergesehenen Verschiebungen, gemäß der Vertrauenswürdigkeit. Wer da andere Betonung bringt und Dir als klug gilt, der ist ein Ungeduldiger oder Kurzsichtiger oder er will Ablenkung vom Treiben der Schleicher und Händler, will die noch nicht ganz geknechtete Seele der Ehr- und Wehrbedachten in Verbeugungen und Ängsten üben vor der Händlerwichtigkeit und vor der Händler und Schurken und Diebe und Staatsverschwender Herrlichkeit. Den Feinden mag es, den von Menschlichkeit und Gerechtigkeit pharisäerhaft schwärmenden und doch in Blut und Lüge sinn- und grundlos weiterwühlenden nur um die Unersättlichkeit ihrer Wirtschaft, um Gold, um Gold gehen; wenn Deutschland dagegen seinen Geist und seine Zucht hat, wird es, diese Gewißheit steckt in jedem Einzelnen, die Wirtschaft meistern und den ihm notwendigen, just in scheinbar höchster Wirtschaftblüte nicht gewahrten Platz in der Welt und an der Sonne wieder erhalten und gegen andere besser als diesmal, mit bitterer Erfahrung über den Wert der nötigen Macht sichern. Also

Digitized by Google

zurück, zurück in uns selbst zum Menschen, zur Siegfriedsicherheit, zur Egmontherrlichkeit, zum eingeborenen, christlich-deutsch gestalteten Glauben an Gottes Gerechtigkeit und deutsche Gotteskindschaft, zurück zum Mut, zum Stolz und zur Würde eines wahrhaften, eines tadellos gezogenen, hochstrebenden Volkes als einem einzigen, jedes Vertrauens würdigen Ehrenmann.

Sohn: Aus all dem klingt nochmals Dein Ruf: zurück zu den Müttern; und um so schmerzlicher starrt die leere Wirklichkeit mich an, wo nicht einmal die berufenen Menschenaufrichter, unsere Priester vorbildlich von Dir erwähnt werden können.

Vater: Wenn nicht auch in ihren Reihen die Einen statt der Hundert erstehen, so werden Priester aus Eigenmacht an ihre Stelle treten und Gottesdienst mit Volkes-Dienst vereinen und verkörpern.

Sohn: Auch verkörpern? Dann dürften sie, die zumeist aus dem Bauernstande ausgeschieden, manchmal aber nicht ausgelesen sind und nur eine Stufe in sich durch die Bildung schaffen, nicht durchweg ehelos bleiben; sie müßten ihre Mühe weitergeben und durch Verbindung mit Trägerinnen vorgeschrittener Zucht edlen Geschlechtern den Anfang geben.

Vater: Wie so viele protestantische Geistliche zur Verwunderung von Toren getan haben.

Sohn: Aber sie dürfen doch nicht?

Vater: Wer verbietet es, kann es verbieten?

Sohn: Rom.

Vater: Was Ihr vom Vater in meinem Namen erbitten werdet, das wird er Euch geben. Wie sollte der heilige Vater den deutschen Priestern die Ehe, wenn sie sie erbäten, verweigern, die er anderen Völkern zugestanden hatte und noch zugesteht? Ist doch der Nutzen der erzwungenen Eheloſigkeit für Rom fraglich geworden. Auch hier heißt es zurück zu den Quellen, heißt auch hier, unsere Quelle rückwärts stauen, bis sie die so gesammelte Kraft anspannt im eigensten Triebe; die Berufenen als Priester aus Eigenmacht mit, oder wie Christus gegen Pharisäer, Pfaffen und Geistliche; und dieser Trieb heißt Wille der Väter und Mütter, heißt Wollen der Söhne, heißt ganz Bestimmtes zum Wohl und im Dienste des Volkes erzielen wollen.

Sohn: Dank Dir, Vater, damit gabst Du das Losungswort. Und augenblicks fühl ich, diese Flamme will ich hüten. Und augenblicks fühl ich, diese Willenenergie wird auch die Wirtschaft zwingen, wird den deutschen Mann, wird die deutsche Frau davor bewahren, als Schipper und Knecht zu mählich gesteigerter Entdeutschung und Entmenschung zu verfallen. Gepflegte Sauberkeit und wieder ge-

Digitized by Google

wonnene Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit werden edle und beste Arbeit leisten wollen, aber vorübergehend durch keine geschändet. Das heute Unmöglichscheinende wird der deutsche Wille möglich machen und entsprechend seinem Wesen auch den rohen Stoff zur Schönheit veredeln, wird die Arbeitsamen versorgen, die Künstler ehren wie die Helden und die schaffenden, genialen Deutschen, wo es immer sei, als deutsche Wunder wirken lassen.

Vater: Ich wußte ja, daß Du mein Sohn bist. Heil den reinen deutschen Müttern!

Sohn: Rache den Schändern unseres Wertes!

Vater Kein Baum wächst in den Himmel.

Zur Bildung des deutschen Nachwuchses.

Laßt die Kinder nicht schlagen! — Zutrauen zur eigenen Art. — Laßt wachsen! — Gefahr der geistigen Zwangbildung. — Nahrung gemäß körperlichem, geistigem und seelischem Hunger. — Der Hunger als Auslese. — Grundschule, Begabungsschule, Volkshochschule. — Anderer Maßstab für Berufung der Hochschullehrer. — Überall erwachen die deutschen Kräfte.

Ende 1918 sahen wir die Kronen zerbrechen, das Heer schänden, den deutschen Namen für alle Zeit bemakeln und die Vertreter des deutschen Unwertes in allen Teilen des Reiches unter Führung fanatischer Ostjuden und Russen die wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Werte Deutschlands besudeln, verschleudern und vernichten.

Seitdem fragt sich der kleine Teil der Voraussichtigen, ob der deutsche Mensch — Mann, Frau und Kind — Instinkt beraubt wäre und selbst nur zur Sicherung des Nachwuchses wirr und ohnmächtig bleiben würde. Bis zum Anfang April 1919 mußten sie zusehen, daß Wahnsinn das Verhängnis erst recht heranzog. Man begann sich zu schämen, ein Deutscher zu sein. Die Besten dachten an Auswanderung, verwünschten ihren monarchischen Traum und bekundeten ohne Ausnahme in dieser oder anderer Weise die Verzweiflung über das Geschick. Darin kennzeichnete sich der tiefste Punkt des deutschen Niederbruches. Er liegt hinter uns. Die Feinfühligen und Voraussichtigen bemerkten, daß Phase um Phase des Niederbruches mit ungeheuerer und ungewöhnlicher Schnelligkeit durchrast worden war. Und so begann das Frühjahr mit der Hoffnung, daß nach ebenso schneller Abwickelung auch des letzten Teiles bis zum Frieden und für den der deutsche Mensch die entsetzliche Probe wenigstens so weit würde bestanden haben, um die Willenskraft zu zeigen, in dem, vom Kriege noch nicht verdorbenen, durch An-

Digitized by Google

knüpfung an die Überlieferung zu schützenden und in dem, seinen Anlagen entsprechend ausgelesenen und gebildeten Nachwuchs ehrenvoll deutsch weiterzuleben.

Heute, anfangs Juni, können wir angesichts der ungemachten Entrüstung aller Deutschen gegen die mammonistischen Krieg- und Friedenabsichten unserer Feinde feststellen, daß wir über die Zeit der Lähmung hinüber sind und allerseits wenigstens den Willen aufbringen möchten, um uns aus dem Schutte des Reichsbaues herauszuwühlen. Endlich belügen wir uns nicht mehr und lassen uns nicht mehr über den Ton der sausenden Sklavenknute der Geldkönige belügen, jenes Marterwerkzeugs der Entdeutschung, das Frankreich bereits in Afrikas Sonnenbrand über unseren Gefangenen geschwungen hat und das die Geldkönige, deren Angestellter nur ein Wilson ist, für alle Völker bereit halten. Es wird zur Gewißheit: Nur von Deutschland kann und wird die Erlösung ausgehen. Dazu aber müssen Deutsche da sein und, bewahrt vor fremder Verführung und Verhetzung, in deutscher Trieb- und Strebefähigkeit gepflegt bleiben. Damit erbraust der alle Deutschen einigende und kräftig alles Wollen durchdringende Ruf nach edler Sorge für unseren Nachwuchs! — Den herrlichen deutschen Menschen heißt es, seinem Wesen entsprechend mit Speise und Trank zu versehen, seinen Körper, seinen Geist, sein Herz dem wahren Hunger gemäß zu nähren und die Schönheit seiner Art, die Entfaltung seines Wertes zu bilden und zu sichern.

Und da nehmen wir denn mit Erstaunen wahr, daß zähe Emsigkeit trotz aller Anstrengungen und Ablenkungen und Verzweiflungen von Krieg und Umsturz in dieser Richtung unablässig gearbeitet hat und noch arbeitet. Im dunklen Drange ist man sich wohl bewußt, zuerst — worauf im vorhergehenden Aufsatz hingewiesen worden ist — Züchtung und Zucht des deutschen Nachwuchses an und für sich als wirklich deutsch erstreben und ermöglichen zu müssen; dann erst kann die breite Grundbildung aller Schichten gelegt werden, auf daß jeder in einer mehrklassigen „Grundschule" zum Verstehen des Volksgenossen genügsam ausgerüstet werde; dann läßt es sich durch Gabelung und Abgrenzung einer mittleren Bildungbreite für den Einzelnen ermöglichen, mit mittleren Gaben gern und gut zu arbeiten; schließlich erhebt sich das Streben zum Verlangen vielfacher höherer Bildung über die breite Grundlage hinaus zum Pyramidenbau der Volkshochschule und endlich der Hochschule. Diese dreifache Bildung des deutschen Nachwuchses wollen wir in drei kurzen Abschnitten betrachten und mit etlichen Bitten und Anregungen versehen.

Digitized by Google

I.

An allen Ecken — wahrhaftig in letzter Zeit eine Lust! — regt es sich auf alten und neuen Pfaden, spinnt es alte und neue Fäden.

Aber schon glaubt mancher, berufen und unberufen, an anderen und vielen herumerziehen und herumkuranzen zu dürfen, ohne Rücksicht darauf, daß er Ärgernis nimmt und Bitternis gibt. Mit Verlaub Ihr Herren, die Ihr, in bester Absicht vielleicht am liebsten einen ungeheueren Erziehungsschraubstock aufrichten möchtet, was bewiese die Notwendigkeit solcher Umformung, Umwandlung der deutschen Seele? — Wäre das nicht statt lächelnden Vertrauens nur Mißtrauen und Vorbereitung zu neuer Beschneidung, Abstempelung und fachmäßig examinierter und patentierter Bürokratisierung?

Niemand kann mit Messern
Baumes Zucht verbessern.

Könnt Ihr Eltern Eurer Zucht vertrauen, so haltet die lieben Kinder warm, aber nicht in Treibhaushitze, haltet sie körperlich und geistig sauber und laßt sie wachsen. Die Stengelblätter fallen ab. Gebt ihnen Nahrung, Licht und Luft und sorgt, daß fremde Willkür und Bosheit sie nicht vor der Kraftreife heimsuche und knicke. Ungeziefer geht am wenigsten an gesunde Pflanzen. — Ihr Trieb wird dem Trieb Eurer Neigung entgegenkommen, falls . . . ja, falls Ihr die Kinder und Kinderseelen nicht selbst verschlagt oder von anderen schlagen laßt. — Wo bleibt die Forderung: Schlagt die Kinder nicht, oder höchst selten, also nach dem vierten Jahre nur um großen Eindruck ausnahmsweise zu machen; laßt sie aber von anderen nicht züchtigen und lehrt sie, Schlag nur um Gegenschlag hinzunehmen, schlagt Ihr also ihre Feinde, solange sie es nicht selbst können, und gewöhnt sie ehestens, sich gegen jeden Schlag zu wehren, aber auch des Widerschlages gewärtig zu sein, wo immer sie zum Schlage ausholen und treffen.

Den Satz also, den vielfach mißverstandenen, „Wer Dich auf die linke Backe schlägt, dem reiche auch die rechte", den schabt entweder, wie Blücher, ganz aus Eurer Bibel, oder überklebt ihn bis zu jenen späten Jahren, in denen solches Wort als Hohn des Erhabenen auch ein Gegenschlag werden kann.

Hieraus ergibt sich die Anschauung, daß der Schullehrer, nun gar der Priester, der in der Volksschule, wo er nicht Vater oder Pflegevater ist, von früh auf prügelt, der Bildung des deutschen Nachwuchses, ebensowenig wie Hagel den jungen Pflanzen, auf die Dauer nicht förderlich ist. Die Gewöhnung an solche Behandlung

Digitized by Google

dürfte entweder störrisch und wild machen oder abstumpfen, und der deutsche Mensch, an Prügel und Knute gewöhnt, möchte es nicht als Selbsterniedrigung empfinden, sich in Kasernen, Gütern und Fabriken derart aufzuführen, daß er zur Anwendung von Stock, Püffen und Peitsche reizt. Der Schluß wäre dann ein von äußeren und inneren Feinden geschlagenes Deutschland, das nicht in verletztem Stolz, in unberührbarem Ehrgefühl sich aufbäumte und Schlag um Schlag Rache heischte, sondern eine grollende und gewohntermaßen verschlagene Volksgenossenschaft, die statt über die Feinde, die sich nicht prügeln lassen, über sich selber herfällt.

Lehrer also und Priester, nun gar Lehrerinnen und Klosterfrauen dürfen von früh auf nicht prügeln, kneifen, pfetzen, ziepen, Ohren und Haare reißen. Das ist vielleicht eine Vorbedingung zur Bildung des deutschen Nachwuchses: Laßt wachsen. Es geht sicherlich, wenn auch mancher Tüchtige trotz der Schläge gediehen ist, wenn auch der Spruch: „Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen die Rute" dem entgegen zu sein scheint. Dies scheint nur so, weil, obwohl alle Kinder von Gott sind und niemand außer ihm gehören, so jedenfalls meine mir geschenkten Kinder nicht deine Kinder sind. Wehe dem, der sie schlägt! Und nur von eigenen Kindern, denen man die Rute gibt, wenn man sie liebt, nicht von Schülern, ist die Rede. Man stelle sich Jesus Sirach, von dem meines Entsinnens dieser Rutenspruch ist, vor, wie er die Kinder anderer Leute verprügelt. Er, der Liebevolle, der nicht einmal dem Ochsen, der da drischet, das Maul verbunden haben wollte. Nun gar Jesus Christus, der die Kindlein zu sich kommen läßt.

Mögen alle diejenigen, deren reichem Streben für Weiterbildung des deutschen Menschen und der deutschen Gemeinschaftempfindung wir uns nun zuwenden wollen, die Bitte, die Vorbildung alles völkischen Aufbaues nicht durch Prügel zu beeinträchtigen, in ihr Herz und ihre Rede aufnehmen.

2.

Als Knabe wurde ich in die klösterliche Sterbekammer einer Großtante gesandt. Kerzen brannten dort, und im Halbkreis um das Bett knieten Klosterschwestern; sie sangen und beteten und flochten mit milder Stimme immer wieder den Spruch ein: „Fahre hin fromme Seele, fahre hin!" Als ich schluchzend mich zur angeblich Sterbenden beugte, hörte ich leise meinen Kosenamen mir ins Ohr geflüstert „Nicht weinen, ich fahr nicht hin." Unter Schmerzen lag sie da, die Hände gefaltet. Und sie fuhr nicht hin, sondern genaß bald und lebte zu meiner Beglückung noch lange.

Digitized by Google

Auch die todeswunde Germania wird trotz aller Sterbelitaneien der Feinde nicht hinfahren, wenn sie nur, mit gefalteten Händen ihre inneren Kräfte sich heilsam regen lassen kann. Diese innere Kraft des Volkes ist als Wurzelstärke in 4½ Kriegsjahren neu erwiesen worden.

Sie ist und bleibt da, wenn der Nachwuchs nicht verhungert oder entdeutscht wird. Letzteres zu verhüten, ist sowohl Aufgabe der Volksschule wie jeder anderen deutschen Schule und Hochschule.

„Vor Beginn des Krieges (so heißt es in einer ausgezeichneten kleinen Schrift von Prof. Dr. E. Kapf „Die Großstadtschule der Zukunft") erschienen jährlich viele tausende von Büchern pädagogischen Inhalts, die sich großenteils mit Reformvorschlägen für unser Schulwesen, besonders des höheren, befaßten. Während des Weltkrieges ist kaum ein Rückgang festzustellen." — Nicht weniger als drei große Sammelwerke zur „Künftigen Gestaltung unseres Bildungwesens" sind — von Norenberg, Wychgram und Javell — in dieser Kriegszeit herausgegangen; dazu Kabisch's ausgezeichnetes Buch „Das neue Geschlecht". Aus diesen Sammelwerken und zahlreichen Einzelschriften und Zeitschriften klingt dem Aufmerksamen das Leitmotiv Bewahrung, Kräftigung, Läuterung der eigenen Art als guter deutscher Eigenart. Abgesehen von einer kleinen Gruppe um den Münchener Hochschulprofessor Förster wird nirgends diese Charakterfestigung der heranwachsenden Jugend durch Nachahmung oder gesteigertes Einbeziehen fremder Art für tunlich erachtet. Selbst wo ein dänisches Vorbild, wie bei der Volkshochschule aufgestellt wird, geschieht es, um in ähnlich vaterländischer Ausdauer Deutschlands Jugend erst recht zu deutscher Art und Betätigung, nicht aber zu dänischer (oder gar englischer) hinzuführen.

So klar nun das Ziel sein dürfte, so vielfältig und oft völlig in Nebel gehüllt erscheint der Weg. So sagt Kabisch (S. 375): „Fast sollte man es nicht für möglich halten: zwischen Himmel und Erde ist fast nichts, was Ihr in den Kreis der Allgemeinbildung in den Lehrbereich Eurer Höheren Schulen nicht einbezogen hättet. Und das Wissen von dem, was uns das allernächste, das allein unmittelbar gegebene ist, von unserer Seele, das allein gibt es für Euch nicht." Er verlangt für die Seelenkunde in den letzten 2 Jahren 2—3 Stunden wöchentlich und will auf der Universität eine derartige Weiterbildung, daß „ohne den Nachweis des Studiums der Psychologie kein einziges Staatsexamen, gleichviel aus welcher der Fakultäten" gemacht werden dürfe. Wenn man diese Forderung des im Heldentode dahingegangenen Düsseldorfer Schulrates weiter

Digitized by Google

ausdenkt, so wird man vermutlich auch einen förderlichen Standpunkt gegenüber derjenigen Erscheinung gewinnen, die als Seitenstück zum Mangel der Seelenkunde bei manchen Lehrern festzustellen ist, nämlich Roheiterscheinungen bei den Schülern. Anstatt entsetzt über sie die Hände zusammenzuschlagen und am Nachwuchs, als wäre er völlig aus der Art geschlagen, zu verzweifeln, darf man wohl auf die starken Wirkungen schlechten Beispiels und der Verführung also auf Ansteckung durch Große hinweisen, der nicht in richtiger Seelenkunde und ausreichender Zeit zur Seelenbehandlung eine artentsprechende Ernährung der Jugend schützend gegenübergestanden hatte. Es ist hier wohl auch der Platz ein kurzes Wort über den Hunger, den vorhandenen, und den mangelnden geistigen Hunger der Jugend anzubringen. In einer Zeit der durch die Kriegsereignisse täglich gebotenen Überfülle geistiger und seelischer Zufuhr wird der Widerwille vor jener Speise, die die Schüler sonst schon als Übersättigung oft nur gezwungen zu sich nahmen, derartig steigen müssen, daß es nicht unverzeihlich ist, wenn die Jugend in der Erregung eher als wir früher einmal zu verdorbener Speise greift, wenn sie nur eben nicht die aufgezwungene ist. Wie vor dem Kriege vielfach in allen Schichten nicht so sehr der Hunger für die körperliche Nahrungsnahme und auch nicht die instinktiv bekömmlich ausgewählte Nahrung für Alt und Jung die Regel war, so auch im Geistigen und Seelischen. Gibt es doch heute noch Eltern, die nicht etwa aus Armut oder zur Bekämpfung von Launenhaftigkeit, ihre Kinder zwingen, Speisen zu essen, vor denen es sie ekelt, und andere stopfen in ihre Kinder ohne daß die Hunger haben, alles nur mögliche hinein. Natürlicher Widerwillen und natürliches Begehren wird als den Kindern nicht gebührlich verfehmt und so etwas will Erziehung betreiben und merkt nicht, daß es in unheilvoller und erpichter Verkennung des Begriffes das Gegenteil von ziehen, von heraus- und emporziehen, nämlich übersättigen und vernichten betreibt. Und dann wundert man sich, daß, aufs Gebiet der geistigen und seelischen Nahrung übertragen, Undank und Unbekömmlichkeit eintreten. Die Köstlichkeiten, die doch die Schule darbietet, werden nicht als solche empfunden, weil sie oftmals mehr der Liebhaberei des älteren Geschlechtes als dem Hunger des wachsenden entsprechen, und weil ihre Nahrungsnahme erzwungen wird. Auch die Art der Zubereitung erzeugt nur zu oft Widerstreben je nach dem Alter oder aber Abstumpfung, so z. B. gegenüber Homer, Horaz, den französischen und selbst den deutschen Klassikern, ja weitergehend gegen Kirche, Religion und Christen-

Digitized by Google

tum. Wenn man den Hunger der Kinder führen lassen würde und wollte, dann würden sie bitten und danken und aus allen Blüten Honig saugen, ihrer eingeborenen Art gemäß.

Auch bei dieser hier nicht weiter auszuführenden Forderung sei wieder auf das Vertrauen zu sich selbst und drum zum Vertrauen auf seine gesunde Art und gute Rasse hingewiesen. Wer das nicht hat, darf keine Kinder in die Welt setzen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß vieles, was uns früher nicht schmecken wollte und nicht anstand, aber dessen Verweigerung und Unterlassung uns als unschicklich gelehrt wurde, für uns nicht nur entbehrlich ist, sondern oft sogar schädlich. Wir haben erkannt, daß das Vertrauen in deutsche Art vielfach deshalb nicht zur Geltung gekommen ist, weil sich der deutsche Mensch sein Recht auf sich selber im vielseitigen und drum auch wohl in die Irre gehenden Bildungstreben verkümmert hat. Deshalb kann derjenige, der heute zur Bildung des deutschen Nachwuchses schreibt und spricht, nicht an der Frage vorüber, ob die große Seelenbildnerin, die in Deutschland wirkende Kirche ihre Macht in Anwendung des Glauben- und Sittengesetzes immer dem deutschen Wesen entsprechend zu verwalten verstanden hat. Wenn z. B. die erzwungene Beichte und erzwungene Kommunion schon im siebenten Lebensjahre den anders gearteten Romanen anstehen mag und die Macht der Kirche befestigt, so wird sie doch bei dem nach eigenster Arbeit begehrenden deutschen Gemüte sich die Erfüllung der dort bleibend bereitliegenden Aufgaben enttäuschend erschweren. Nicht Zwang, sondern Geduld und Wahrhaftigkeit auch hier ermöglichen es, daß Hunger die Gnadenmittel sucht und als Gemeinschaft der Heiligen mit Christus sich als dauernde Nahrung gewinnt. Es hieße der Kraft der Taufe als Aufnahme in die Gemeinschaft des Glaubens und Lebens mißtrauen, wenn man deutscher tiefgründiger Art durch Zwang die Mühe jener Bildung vorenthielte, die mit dem Worte verlangt wird „Suchet, so werdet Ihr finden". Nicht wer die Nahrung bescheiden ablehnt oder abwartet, sondern wer unwürdig das Brot ißt und den Wein trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht. Wie unterschiedlich das Verlangen in dieser Hinsicht ist, lehren zwei Aussprüche. Arthur Brausewetter schreibt am 19. Januar 1919 in der Deutschen Zeitung: „Es unterliegt keinem Zweifel, und die Erfahrung bestätigt es, daß die Frau immer die glücklichste ist, die überzeugt einer Konfession angehört." Dagegen behauptet G. Hoffmann (Die Deutsche Schule auf der Grundlage des neuen Wissens vom Leben, Hephestos-Verlag, Hamburg): „Die theologische Fakultät wird einfach aufgehen in den

Digitized by Google

Lehrstühlen für Entwicklungs- und Kulturgeschichte der Menschheit" und zum Beweis sagt er (S. 124): „Die Geschichte lehrt, daß die christliche Kirchenherrschaft und die jüdische Kapitalmacht die Völker zur Entartung und die Staaten und ihre Kulturen ebenso zum Untergange gebracht haben und noch bringen wie es bei den früheren heidnischen Völkern der Fall gewesen ist." — Kann der Geduldige und Vertrauende zweifeln, nach welcher Speise die deutsche Seele Hunger hat, nach dem Aufkläricht Berlins und Hamburgs oder nach der Gnadengemeinschaft in Gottes Kindschaft und erlebtem Glauben der Bergpredigt? Erziehung wird auch hier durch Nahrung-Zwang und Nahrung-Beschränkung zur Verzweiflung und hintertreibt mit dem Zusammenschluß oder mit der Absonderung die natürliche durch den Hunger geleitete Auslese.

Auf der Terrasse von Sanssouci steht ein griechisches Bronzebild, der betende Knabe. Die Hände hebt er sanft, wie Schalen, empor, als finge er des Himmels Gnade, als danke er für das Dasein seiner wundervollen Bildung.

Man stelle sich vor, daß dieser junge Mensch nach zwölf Schuljahren als Göttergeschenk einen Kneifer, das Recht auf die Zigarre und die Aussicht auf Beginn der Hochschulbildung zwecks späteren Geldverdienens empfinge! Er würde nun zwar gleich dem vom Fuchs gebissenen Spartaner die hohe Kunst des großen Mogelns erlernt haben, sich aber eingestehen, daß er so viel aufgetischt bekommen habe, was er im entferntesten nicht verdauen konnte, daß er nicht einmal griechisch könne, ebensowenig wie es sein Gönner Friedrich der Große oder Friedrich Schiller oder gar der Analphabet Karl der Große gekonnt hat. Ähnliche Gedankengänge mögen diejenigen Verfasser tausender Kriegsreformschulbücher übersonnen haben, die mit großer Überzahl auf den griechischen Sprachunterricht verzichten, so daß wohl in 20 Jahren kein einziger deutscher Jugendbildner mehr die Verben auf mi in die Pflichtfächer einer deutschen Schule aufnehmen wird. Vielleicht werden gerade dann etliche nach der Sprache Homers Hungernde, wie Schliemann, sie freudig und wirklich erlernen. Als Ersatz verlangt ein Teil dieser Verfasser, just als ob er auf die schöne Bildung des betenden Knaben Rücksicht nähme, als Mittelpunkt oder als Ausgangspunkt des Unterrichtes das Zeichnen (rechts und linkshändig) Gesang, Turnen, Spiel und Tanz. Man ist sich nicht vollkommen einig, zumal auch Erdkunde und Geschichte, sogar die der letzten Zeit als Kernpunkt vorgeschlagen wird und ebenso droht ein liebliches Geräufe

Digitized by Google

in und außerhalb der Schullehrer-Zunft darüber, ob und wie weit man Lichtbilder, Ansichtkarten, Sandkästen oder Plastilin als Vermittler jener Bildung gebrauchen soll, die der des betenden Knaben sich nähere. Kein Wunder, daß trotz alledem sich 66 Leipziger Professoren zusammengefunden haben, die in der Abschaffung des Griechischen als Lehrfach eine Gefahr für die Zukunft unseres deutschen Geisteslebens erblicken. Es ist dabei um so merkwürdiger, daß sie nicht auf den Ausweg verfallen sind, wenigstens dann zur Erleichterung den lateinischen Unterricht abzuschaffen, als sie bei dem alten Spruch beharren: „Wer keine fremde Sprache kennt, weiß nichts von der seinen." Dagegen setzen die Göttinger Professoren und Prof. Dr. Paul Schumann „Deutsch nur durch deutsch". Andererseits hat gerade der Krieg die Kenntnis einer oder mehrerer lebenden Sprachen vielen jungen Leuten als nützlich klar gemacht. Zu den reichhaltigen und nicht immer einträchtlichen Wünschen hinsichtlich des Sprachunterrichtes kommen solche über die Behandlung der Geschichte, ob Erlernung von Zahlen oder Erleben von Strömungen, ob Beginn bei Rhamses II. oder bei Kaiser Wilhelm II. und auch andere Lernfächer wie Tier- und Pflanzenkunde werden nicht in der regen Aussprache übergangen. Auch sind sich die Jugendbildner über die Form der Schule, ob Einheit, Reform oder ganz getrennte, ob nur für das eine oder für beide Geschlechter gleichzeitig, ob besondere Klasse für stärker und für schwächer Begabte, ob unter Männer- oder auch unter Frauenleitung, ob vor der Stadt oder auf dem Lande, ob im Freien oder im geschlossenen Raume nicht unbedingt einig. Am besten kommt das Reformgymnasium mit untermischtem handwerklichem Unterrichte in nicht großen Klassen beiderlei Geschlechtes davon. Mit rührender Übereinstimmung hält man nur den von Kabisch hervorgegangenen Mangel der Seelenkunde fest und freut sich ungeachtet der Eigenart der Schülerseelen sie nach der jeweiligen Sonderart des Leiters beglückend erziehen zu können. Als Ausnahme sei A. Buchenau mit seinem in vieler Hinsicht lesenswerten Büchlein „Die deutsche Schule der Zukunft" (bei O. Reichl 1919, Preis 1,50 Mk.) erwähnt.

Da nun solche Art der Jugendbildung in edlem Wettstreit auf verschiedene, ja auf gegensätzliche Art ununterbrochen geübt wird und überall in der gekennzeichneten Art durch Überfütterung der nicht Hungrigen gleichen Gefahren begegnet und wenigstens eines, die Kunst der mogelnden Notwehr vollkommen erzeugt, so darf man annehmen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, was der Mensch, sonderlich der jugendliche, an geistiger und körperlicher Nahrung angeboten erhält als vielmehr darauf, daß er, wirklich

Digitized by Google

hungrig, von der reinen und ausreichenden Speise das ihm Zusagende gut und gewissenhaft verarbeite.

3.

Ehe wir nach der Betrachtung der Volksschule und Mittelschule uns der Volkshochschule zuwenden, sei allgemein bemerkt, daß höhere Bildung, in breitere Volksschichten getragen, Zeit beansprucht. Zeit vom Brotverdienst oder Berufe entzieht, also eine Auswahl und zahlenmäßige Einschränkung der Personen mit sich bringt. Nach den neuesten Bildungslehren, die freilich nicht in den Mühlen der Fachleute, sondern der Parteipolitiker gemahlen sind, soll ohne Unterschied des Standes, ja unter völliger Durchbrechung der Familienüberlieferung und Familienwünsche über Bevorzugung und Zurückweisung, d. h. über die Tüchtigkeit zur höheren Bildung und nun gar zur höchsten Bildung ein Lehrerrat nach Beobachtung oder Prüfung bestimmen. Kabisch weist derlei entrüstet zurück, und er tut es nicht nur aus absichtlicher Betonung der Standesverpflichtungen von Eltern und Geschwistern, nicht nur in der Erkenntnis, daß auch bisher viel für das Emporwachsen von Begabten in höhere Bildung geschehen sei, sondern guten Teils deshalb, weil er als ein erfahrungreicher Schulmann den Lehrern die Bedingungen abspricht, noch mehr als schon jetzt in das Leben des Nachwuchses einzugreifen. Auch hier heißt es, unter Ausbau begonnener Hilfe, ärmere und zweifellos begabte Kinder durch „Ehrenstellen" (statt Freistellen) zu unterstützen, eigenartige nicht zu hemmen, nicht zu ducken und zu unterdrücken. Das werden in Wahrheit nach wie vor nur wenige sein, sie, die im Drange nach den Früchten der Erkenntnis und in der Not des Schaffens zumeist sich selbst verzehren. Die schroffe Folgerung hieraus, daß alle sonst mit den Früchten hoher Bildung Vollgestopften gerade so gut andere oder gar keine derartigen Früchte zu sich nehmen bräuchten, ist schwerlich von der Hand zu weisen. Buchenau schlägt deshalb vor, die Zahl der humanistischen Gymnasien stark zu vermindern und für die dort unnötig sitzenden schwächeren Köpfe die Realschulen zu vermehren. Wilhelm Lamzus geht noch kräftiger auf diesem Wege vor und verlangt statt der Höllenqualen der bisherigen Zwangschulen in einem sehr anregenden Büchlein, das bei Georg Westermann in Braunschweig zum Preis von 1,80 Mk. erschienen ist, „Die Begabungschule". Und sollte jemand noch weiter gehen wollen, wird ihm nicht jeder Mann widersprechen, wenn er erklärt, daß sogar das Lesen- und Schreibenlernen für gar manchen und gar manche eine Belastung bedeutet, die natürliche Bil-

Digitized by Google

dung des Gedächtnisses erdrückt und weder Glück noch Güte befördert. Doch dies nebenbei. Gegenüber der Entscheidung von Fremden über das Geschick der Kinder erhebt sich eine Forderung, die vielfach im Auslande mehr als bei uns zur Tat wird, nämlich die Einwirkung der Eltern auf Art und Plan der Schulbildung. Durch die Trennung von Kirche und Staat und Schule ist das Verlangen nach Schulgründungen bestimmter Privatkreise stark hervorgetreten und es ist bezeichnend, daß der unter dem Decknamen Lopez schreibende bürgerliche Edelmann gerade jetzt den Betrieb von Adelsschulen für den Adel fordert. Daß das Kadettenkorps und ähnliche Anstalten nicht freiwillig in Deutschland beseitigt werden, dürfte hiermit ebenso wie der Fortbestand der Klosterschulen in Zusammenhang stehen. Die Neigung der heutigen Volksbeglücker, diese Schulen alle zu vergewaltigen und damit dem vielgestaltigen Reichtum deutscher Geistes- und Seelenquellen zu verschütten, die Nahrung der Überlieferung zu verweigern ist, soweit es sich um wirklich deutsche Menschen dabei handelt, ein beschämender Beweis jener Beschränktheit und Verbohrtheit, die nicht merken will, daß sie unter abgefeimter, fremder Gängelung zur Vernichtung deutschen Wesens und deutscher Kraft mithilft.

Wer dem Zweifel am Segen unverlangten Wissens und angedrillter Erkenntnis zugänglich ist, wer die Bedingtheit des Einzelnen durch Art und Arbeit seines Standes und der ihm vorangehenden Geschlechter für gegeben hält, wird von vornherein eine Volkshochschule, so weit sie das Volk zum Wissen schulen will, nicht als eine Vertiefung deutscher Bildung begrüßen, sondern als eine Verbreiterung, Einstampfung, also als Gefahr der Verflachung und Erschütterung beargwöhnen. Die Vorkämpfer der deutschen Volkshochschule haben diese Klippe gesehen oder geahnt und sie zu vermeiden gesucht; es ist ihnen das bisher nicht immer gelungen, selbst wenn sie, weniger lärmend als Bruno Tanzmann, nicht Begeisterung und hinreißendes Wollen überwerten. Ihm ist schon die Idee der Volkshochschule nichts weniger als neue Religion, als eine Weltanschauung, und wohl gar ein Erkennungszeichen aller Deutschen: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ Aber obwohl auch sonst manches, persönlich und allgemein, in Gegenstand und Ausdruck dem Verfasser der Tanzmannschen Denkschrift zur Begründung einer deutschen Volkshochschule wichtiger und weltbewegender als vielen Lesern vorkommen mag, so kann doch auf diese Schrift als auf ein erfreuliches Zeichen unserer Tage gewiesen werden, weil darinnen ein starkes Temperament mit Ungestüm

Digitized by Google

nach Bildung für sich und das deutsche Volk sucht. Das schöne und Tanzmann erreichbar scheinende Ziel ist ein Lernbund, ja — ohne es zu sagen — eine Übertragung der Studentenverbindung auf junge Bauern, Handwerker und ähnliche Kreise, die nach kurzer Volksschulzeit ihren Lebenslauf schon gewählt und angetreten haben und die auch zu ihm nach der einjährigen, zweijährigen oder dreijährigen Unterbrechung während der Volkshochschulzeit zurückkehren wollen. In dieser, der innigsten Gemeinschaft des Lebens, fern von der Stadt und Familie gewidmeten Zeit sollen die heißen Bildungswünsche, wie sie Tanzmann hat, bei den Gleichbewegten insofern befriedigt werden, als körperlich, geistig und seelisch trefflichste Lehrer die geeigneten Übungen leiten. Die auch durch Blutbekenntnis gleichartig gedachte Gemeinschaft soll sich, genau wie in manchen schlagenden Studentenverbindungen zu einem Lebensbunde ausdehnen. Eine gänzlich unbewußte Sehnsucht nach der Macht des Klostergedankens und Ordenswesens berührt sich hier mit den Ausklängen der deutschen Romantiker. Wilhelm Schwaner formt seinen Wunsch zum Unterschiede von diesem Streben als „Volksfortbildungsschule fürs Leben bis zum 18. oder 20. Lebensjahr".

Wir sehen, daß in diesem Volkshochschulbau Größeres und Ernsteres erstrebt wird, als was gemeiniglich in Verwechslung von Volkshochschulkursen und Volkshochschule den Uneingeweihten vorschwebt; aber schon der Eifer Tanzmanns, der an den mit Feuer und Schwert arbeitenden Mohammedanismus gemahnt, weckt den Zweifel, ob die Verwirklichung bei ihm in den berufensten Händen liegt; will er doch nicht nur zeigen, was er kann, und wozu er sich die Mittel in Hellerau geschaffen hat, sondern er will auch das Andere, Gleiches auf seine Art, wohl gar noch besser, tun. In diesem „noch besser" drückt sich andererseits der auch sonst von ihm bekundete Wille zum lernen aus. Die ungeheuere Gefahr der Verallgemeinerung und dadurch bewirkten Aufwühlung geruhsamer deutscher Schichten fehlt Tanzmann vollkommen. Er sieht nicht, daß jede Veredelung zugleich Beginn der Vernichtung sein kann und vielfach sein muß, er sieht nicht, daß durch Zucht und durch Überlieferung der guten Hemmungen und Übungen erst allmählich die Auserlesenen und ihre Geschlechter ertüchtigt werden können, um die Anstrengungen der Kenntnisse, Erkenntnisse und Höchstleistungen zu ertragen. Je unvorbereiteter höchste geistige Bildung und Veredelung den Einzelnen aufwühlt (bei der Gesamtheit kann man stets nur von Verallgemeinerung oder Verbreitung der Bildung sprechen), um so mehr wächst diese Bildung zur Gefahr

Digitized by Google

der Verbrennung. Tanzmann, der aus dem Bauernstand hervorgegangen ist, der den nagenden Hunger nach geistigen Schätzen empfand, die er von anderen oft widerwillig oder nichtachtend eingeheimst sah, wähnt, er müsse nun den deutschen Bauern und Handwerkern in weitem Maße diesen Hunger als auch bei ihnen vorhanden klar machen und müsse für dessen Befriedigung sorgen. Ganz im Banne derjenigen Richtung, die uns zwar dem Analphabetentum entzogen, aber mit Kneifer und Zigarre beglückt und schließlich der vernichtenden Niederlage im Feld wie hinter der Front und in der Heimat ausgeliefert hat, überschätzt Tanzmann das Wissen. Ihm kann der Gedanke gar nicht kommen, daß schon die Bildung des Lesens und Schreibens manchen Bauern und vielen Handarbeitern wenig mehr genützt hat, als daß sie den Geldkönigen und ihren sozialdemokratischen Sendlingen und Schriften zum Opfer fielen und daß sie dieser Künste zur rechnerischen Wahrnehmung nicht bedurften, um sich, wenn sie mit 6 statt mit 4 Pferden pflügten, über den Nachbar erhaben zu fühlen. Das beste und herrlichste, was der Krieg uns gelassen hat, ist die geruhsame Masse der starken Bauernschaft; gegenüber gebildeten Arbeitern und Städtern ist sie in mancher Beziehung durch den Krieg sogar gestärkt worden, ein Stahlblock, von dem sich Splitter wie Tanzmann, lösen können und dann gemäß ihrer hinreißenden Eigenbewegung zu leuchten vermögen. Wollten aber viele Teile, oder gar alle des Stahlblockes so aufschwirren, . . . armes Deutschland. Nur ein Faust betritt den Mantel des Mephistopheles und fliegt mit ihm. Es ist also zu vermuten, daß Tanzmann in dieser Hinsicht Enttäuschungen erleben und nicht nur Gutes stiften wird. Sein bestes Geschenk wird vielleicht eine von ihm geplante Wochenschrift für die Bauern sein, durch die er deren völkischem Hunger genug tut und in würdiger Arbeit den vielfachen billigen Schund veralteter Almanache bei ihnen verdrängt.

Haben wir bei Tanzmann das übersprudelnde, unduldsame Wollen des Jungen, so begegnet uns unter den vielen, die sich um die Volkshochschule in Rat und Tat bemühen, als ein freundlicher Gegenpol in Emil Engelhardt die Besonnenheit des wohltemperierten Älteren. Er nimmt nicht nur zu Tanzmann, sondern sachlich und sorglich und durchdacht zu allen ausländischen und deutschen Volkshochschulbewegungen Stellung. Wer sein Büchlein „Die Volkshochschule in Deutschland" (131 Seiten, Verlag F. W. Vogel, Hamburg, Preis 2 Mk.) durchgearbeitet hat, wird für die gewonnene Klarlegung dankbar sein, wird über die Fülle des

Digitized by Google

bereits greifbar Begonnenen und Geleisteten erstaunen (Harms, Tapul. Fichtebund-Unternehmungen). Auch Engelhardt bebaut sein eigenes Feld. Besonders liegt ihm die Mädchenfortbildung auf Grund des Volkshochschulgedankens in Mädchenheimen statt in Mädchenpensionaten am Herzen. Einstweilen leitet er die Fichthochschule in Hamburg und stellt für sich einen ins einzelne gehenden Lern- und Lehrplan für eine Volkshochschule auf. Aber in der Bescheidenheit des ruhigen Betrachters und Vorbereiters gesteht er sich und dem Leser, daß die ganze Hochschulbewegung ein Anfang ist, nur das Rauschen von Bächen, die ihre Gewässer einander erst nähern; ja erweist sogar heute schon die Unterschiedlichkeit und Mannigfaltigkeit als dauernd notwendig nach, so in Berücksichtigung von Stadt und Land, von Nord und Süd. Die eine Stadt verlangt z. B. Halbtagsunterricht während zweier Monate, die andere Ganztagunterricht während eines Monats. Auf dem Lande gilt ihm die Wohn- und Lebensgemeinschaft als wesentlich und unbedingt, in der Stadt selten. Hier erkennt er den Wunsch nach Lehr- und Lernfreiheit an, dort nur die Lehrfreiheit mit festem Lehrplan für die Schüler. Für die eine Gruppe wird Befreiung vom Schulgelde gedacht, für die andere nicht, für die dritte Ersatz durch den Staat oder die Gemeinde, ohne diesen das Recht der Einmengung in diese, einstweilen privatem Ringen vorbehaltene, Bewegung zuzugestehen. Nicht einmal den Grad der Fühlungnahme zwischen Lehrern, Schülern und Mitschülern sieht er gleichmäßig voraus; Vorträge und Übungen werden sich jeweils nach Ort- und Zuhörerzahl zu richten haben. Gemeinsam soll und kann nach Engelhardt den Volkshochschulen nicht die Form sein, wohl aber das Wesen, einmal als Arbeitsgemeinschaft und sodann als Charakterbestärkung dieser Arbeitenden als bejahende, bauende Glieder in der größeren der deutschen Gemeinschaft, „Festigung im verwirrenden Brausen des Lebens". „Wir müssen immer mehr deutsch werden". Frank Glatzel drückt das in einem Aufsatz der Deutschen Zeitung so aus: „Entwickelung möglichst vieler, klarer und selbständiger Persönlichkeiten als Träger des deutschen Volkstums... Entstehung eines deutschen Volkes." Für die Volkshochschule als nationale Schule tritt auch Dr. v. Erdberg (Schriftenfolge „Neue Bahnen" Verlag Englert u. Schlosser) sehr stark ein. Ebenso verficht er die Form des Internates, während Prof. Dr. Moldenauer als preußischer Volksvertreter ausgerechnet sich „in der Hauptsache mit Vortragreihen begnügen muß". (Tägl. Rundschau 19. März 1919.)

Mit bewußter Deutlichkeit kennzeichnet Engelhardt den Unter-

Digitized by Google

schied der Volkshochschule von einer Fortbildungsschule und Fachschule und im Gegensatz zu Tanzmann betont er unter Einschränkung der Überschätzung des Wissens seinen Standpunkt dadurch, daß er für seine Volkshochschule kein Recht für Verleihen von Titeln und Berechtigungen wünscht. Ebenfalls im Gegensatz zu Tanzmann lehnt er schroff ab in die Volkshochschule die „Rassenfrage" „materialistisch" hineinzutragen, ist ihm doch auch Chamberlain in manchem Engländer und kein Deutscher trotz aller Hochachtung vor ihm. Engelhardt verlangt Fortpflanzung in deutscher Art von Geschlecht zu Geschlecht unter Hervorhebung des deutschen Hauses und deutschen Geistes. „Man bringe", so fordert er für die Volkshochschule, „die Seele des deutschen Menschen unter die Sonnenbestrahlung deutschen Wesens." Auch hier stimmt er mit v. Erdberg überein.

Es kann nicht anders sein, als daß dieser Mann bestimmt ist, eine bedeutende Rolle in der ganzen Bewegung zu spielen. Hieran anknüpfend werden manche fragen, ob die Volkshochschule nicht eigentlich bereits mit der Universität gegeben sei und lediglich mit deren Reform ausgestaltet werden bräuchte. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gerade die fachliche Fortbildung bis zur prüfungsfähigen Berufsreife im Sinne Engelhardts für die Universitäten und ähnlichen Anstalten einen vollkommenen Wesensunterschied ausmachen.

Wohl aber durchwinden sich schier unentwirrbar die Gegensätze (wie das für das ganze deutsche Sein und Werden charakteristisch ist) auch hier und so soll und kann die Charakterbildung und deutsche Wissens- und Fachbildung mittelbar und unmittelbar durch die Zeit auf der Universität im Sinne Engelhardts hochgezogen werden; so soll und kann auch auf der Volkshochschule die geistige Übungsmasse fachlich als greifbare Wissensvermittelung und als Forschungserlebnis gegeben werden.

Ebenso schießen die Schiffchen auch in der Wirkung von der Volkshochschule zu Hochschule durch Betonung der Arbeitgemeinschaft hin und her. Als Folge dürfte sich eine Einschränkung des professoralen Vortrages zugunsten eines ausgedehnten gemeinsamen Arbeitens von Lehrern und Schülern im Seminar einstellen. Hieraus wieder ergibt sich eine tiefgehende Umwertung der Lehrkräfte und eine andere Richtunglinie für deren Berufung an die Hochschulen. Der stille Forscher braucht nicht mehr widersinnig durch die Berufung zum Dozenten an die Universität versorgt — in Wahrheit falsch beschäftigt zu werden, sondern seine wertvolle Arbeitleistung wird als solche anerkannt und die Gegenleistung der Allgemeinheit in würdiger Bezahlung finden. Der Dozent, der Vortragende oder gar Vor-

Digitized by Google

lesende wird der Zahl nach beschränkt werden, der aber zum Lehren Begabte, der die Lust der Mitarbeit in seinen Schülern Erweckende wird bevorzugt werden. Was Felix Stieve schon vor 25 Jahren forderte und seinen Schülern selbst war, wird allmählich die Regel, nicht mißmutig geduldete Ausnahme und die gebührende Anerkennung finden. Wenn ein unvergeßlicher Lehrmeister, wie Stieve, zugleich auch als Vortragender weite Kreise zu packen und zu bilden verstand, so ist dies eine ebenso seltene und ebenso mit der gewaltigen Persönlichkeit verbundene Ausnahme wie die ganze Erscheinung Heinrich von Treitschkes, der lediglich durch die Wucht seines Vortrages fortzeugend bis zur Stunde die Charakter- und Wissensbildung eines großen Teils der Deutschen derart gezogen hat, daß einzig sie als seine Schüler die trotzige Entschlossenheit bekunden, heute noch an Deutschlands Beruf zur Reinheit und Größe zu glauben.

Als weitere Folge der Volkshochschulbewegung rückt die Möglichkeit näher zum vollen Universitätsstudium auf Grund von Kenntnissen zugelassen zu werden, die nicht bloß auf abgestempelten Wegen und mit unerschütterlich abgegrenzten Ergebnissen einer Schulbankabsitzung erreicht sind. Hiermit würde ein deutsches Verlangen erfüllt, das längst vor der fremdartigen Revolution in Deutschland aufgestellt, von ihr aber genau so lügnerisch wie die Forderung nach der Volkshochschule als fremde Feder aufgesteckt worden ist.

Unerschüttert, vielleicht sogar durch die Abwanderung nach der Volkshochschule und durch die Abstufung in der Volkshochschule bestärkt, wird also der Nachweis allgemeiner und besonderer Kenntnisse als Vorbedingung neben der wahrnehmbaren Begabung bleiben und die Auslese verfeinern und vervielfältigen.

Es wäre verwegen, auch hiermit mehr denn nur Andeutung der Entwicklung geben zu wollen, die die Arbeit an unserer Zukunft, das heißt die Pflege zur Bildung besten Nachwuchses verlangt.

Genug, in diesen tief traurigen Zeiten, daß überall vorzügliche Kräfte wetteifern und — sei's irrend — am Werke sind, um den deutschen — hie und da brüchig erscheinenden — Bildungbau für bessere Zukunft wieder eigenartig deutsch in die höchste Spitze hinauf zu meistern.

Als breite und feste Grundschicht über der Volksschule noch unter der alten Mittelschule, der neuen Volkshochschule und alten Hochschule wollen wir die hohe Schule des deutschen Heeres nie vergessen. Den Kitt könnte eine einigende deutsche christliche Kirche geben.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY,
BERKELEY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

Books not returned on time are subject to a fine of 50c per volume after the third day overdue, increasing to $1.00 per volume after the sixth day. Books not in demand may be renewed if application is made before expiration of loan period.

ICLF (N)

FEB 26 1[illegible]

NOV 17 1927

MAY 2 – 1966 3 8

[redacted]

SEP 14 1928

9Sep'55VH

AUG 29 1955 [illegible]

24Jan'57GB

REC'D LD

JAN 16 1957

20m-1,'22

Digitized by Google

YC 07310

471705
HQ799
G3H6
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google